

logen. Doch das geistliche Amt, das ein Amt voll Höhe ist, habe ihm viel Liebe zugetragen, und hoher Würden sei es teilhaftig geworden. Wenn er sein Leben überbliebe, so müsse er geschehen, daß es reich an Erneuerung gewesen sei. In Bescheidenheit befandt der geistliche Redner, daß ihm vielleicht manches getötet habe, aber er sei betrachtet gewesen, in Meinung treu zu dienen. So gieße den Pastoren, wenn sie Selbstvergnügen übt; und da müsse er sagen, wie Menschen leben nichts, auch wenn wir uns im Service aufgezogen hätten. Gott aber sei alles gewesen. Wenn er nun den gewaltigen Schritt von der Arbeit zur Ruhe tut, so bitte er den Herrn, auch darüber bei ihm zu bleiben, denn der Abend sei gekommen. Nicht trostlos wolle er von seiner Gemeinde scheiden, er getrostet sich der Liebe seiner Gemeindelieder. Er dankt Ihnen für Ihre Beiträge, auch den lieben Kollegen an der Kirche, mit denen er in friedfertigem Geiste verkehrte habe, dem Kirchenvorstand für seine freundliche Rücksicht, den Kirchenvätern und Hausmüttern für ihre Güte und Huld. Er wisse, daß seine Erinnerung an die Dreikönigsparochie nie verlöschen werde. Als der wiedergewählte Weihbischof gesendet hatte, sang der Chor, während Pfarrer Heinemann mit gefalteten Händen aufrecht auf der Kanzel stand, das wehmütig-feierliche Lied: „Ich habe meine Augen auf zu den Bergen, von denen mir Hilfe kommt“ und schloß daran den Gesang: „Der Herr seine deinen Eingang und Ausgang von nun an bis in Ewigkeit“. Eine tiefe Ergriffenheit hatte nun der Gemeindebeamte, und voller Nüchternung bingen die Blüte der Hunderte an der Weisheit des freien Pfarrers. Nach Gebet und Vaterunser bat der Weihbischof seine Gemeindeglieder, noch einmal zum Thron des Herrn zu treten und mit ihm das Abendmahl zu nehmen; den andern aber, die Pilger aus dem Vorleserhaus riefen, spendete er mit feierlich bewegter Stimme den letzten Segen... Wie Pastor Heinemann seiner Gemeinde nichts geschenkt will, so wird der treue Seelsorger auch von seiner Parochie nie vergessen werden.

Genauer Adressierung der Neujahrs-Stadtbriefe. Um beim Jahreswechsel die ordnungsmäßige Bestellung der Briefe in Dresden zu ermöglichen, empfiehlt es sich, in den Aufschriften der Stadtbriefe neben dem Ortsnamen „Dresden“ oder der Bezeichnung „hier“ die Wohnung des Empfängers genau nach dem Stadtteil, z. B. „R. für Altstadt, R. für Neustadt, sowie nach Straße, Hausnummer und Name deutlich und zutreffend anzugeben.“ In Übereinstimmung mit dem Postamt ist es ratsam, die für die Neujahrszeit erforderlichen Freimarken, Postkarten usw. schon vorher zu beschaffen. Außer den Briefhaltern bieten auch die Postagenturen und Ausgabestellen der Postamt, sowie die durch beigefügte Schilder gekennzeichneten amtlichen Markenverkaufsstellen für Postwertzeichen hierzu Gelegenheit.

Die Litsgruppe Dresden des Hanabundes veranstaltete am 11. Januar 1911 eine große Versammlung, in der der Präsident des Hanabundes, Herr Geheimrat Dr. Ritter über das Thema: „Freunde und Feinde des Hanabundes“ sprechen wird. Mitglieder und Freunde sind zu dieser Versammlung des Hanabundes willkommen.

Die Feuerwehr wurde am heutigen Abend nach Ostbahnhofstraße 11 und Serrestraße 11, sowie am ersten Dienstag nach Freiberger Straße 2 alarmiert. Am ersten Ort traf es einen Gardi nebenbrand, an zweiter Stelle stand abermals eine boswillige Alarmierung durch Telefon vor. Am einzigen Tagen bereits der dritte Fall, ohne daß der Täter ermittelt werden konnte. An letzter Stelle waren eine Holzwand und verschiedene andere Gegenstände in Brand geraten. Die Entzündungsursache konnte nicht ermittelt werden. Zum Abschluß wurde eine Schlachtfeier angewendet.

Terrierclub Leipzig bereit zu Ehren Tunis, Major, Monzaunopel, Athen, im Sommer England, Schweden und Schwedisch-Norwegen. Anfang September istlich nach einer hochinteressante Tour nach der Armee, dem Kaiserl. Krautfabrik, Rosslau und Petersburg. Reisende Damen und Herren können sich beteiligen und erhalten aus Frankreich ein ausführliches Handbuch gereicht.

Weisen. Guter Auszahl-Miniquader der Freiwilligen Feuerwehr hier sind Auszeichnungen zuletzt geworden. Der auf eine längere als fünfjährige Dienstzeit zurückblickende Hauptmutter Berndt erhält das Feuerwehr-Ehrenzeichen, während für fünfjährige dienstvolle Tätigkeit im Feuerwehrwesen mit dem Ehrendiplom des Landesauschusses Südlicher Feuerwehren bedacht wurden: Brandmeister Baugewerke Wahner, Hauptmutter Schmitz, Steiger Glaser Heinrich, Hauptmutter Sattlermeister Müller, Feuerwehrmutter Borsiglanzleiter Niemeyer und Oberfeuerwehrmann Schlossermeister Mann.

Ritterweide. Der im Fall Haupt gegen den Mechaniker Ritter erlassene Haftbefehl ist am Sonnabend auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wieder aufgehoben worden.

Gewinn. Eine trendige Nebenzuschaltung wurde dem Oberpostdirektor Schud durch Verleihung einer mit dem Bildnis des Kaisers gezierten übernen Taschen-Antermontoiruhr zuteil. Die Auszeichnung in vom Reichspostamt aus der Kaiser-Wilhelm-Stiftung für die Angehörigen der Reichspost- und Telegraphenverwaltung überreichten und Herrn Schud namens des Oberpostdirektors vor dem dienstlich anwesenden Personal des Postamtes feierlich überreicht worden.

Hohenstein-Ernstthal. Das Projekt der elektrischen Bahn Hohenstein-Ernstthal-Berzdorf-Lugau-Löditz ist seiner Verwirklichung näher gekommen. Die Konsortialgesellschaft für Baubau und Betrieb in Frankfurt a. M. wird den Bau entweder selbst ausführen oder eine besondere Gesellschaft dafür gründen. Der erste Spatenstich durfte schon im zeitigen Frühjahr 1911 geben werden.

Leipzig. Ein raffinierter Einbruch in die Fabrik ist nachts zwischen 2 und 3 Uhr im Uhrenwarengeschäft von Fischer in Ritter-, Hollsteiner Straße 11, ausgeführt worden. Obwohl das Innere des Geschäftsräumes durch Gasflammen hell erleuchtet wird, in der Decke nach Übersteigung eines 2½ Meter hohen Eisengitters und Zertrümmerung einer starken Glasscheibe in das Vorhof eingedrungen und hat 5 goldene Herren-Renonotiv-Zöpfebüchsen (11 Karat Gold plattierte), von denen 2 Stück die Nummer 287287, 288288 und 288728 tragen, während 2 Stück ohne Nummer sind, mit fortgenommen.

Kirchberg. So. Die hiesige Blattmetallfabrik von Walter Dohle ist am 25. Dezember abends vollständig ausgebrannt.

Johanneumstadt. Herr Oberbürgermeister a. D. Geheimer Rat Dr. Georgi in Leipzig, zu dessen Ehren aus Anlaß seines 90. Geburtstages eine helle Straße Georgi-Straße benannt wurde, hat die von ihm zum 20jährigen Jubiläum gestiftete errichtete Andreas-Georgi-Stiftung jetzt um einen bedeutsamen Betrag erhöht.

Zwickau. Der Zustand der Arbeiter der städtischen Eisenbahnstrecke dauert unverändert an, nachdem neuere Entzündungsverhältnisse erfolglos verlaufen sind. Der Betrieb wird durch andere städtische Arbeiter aufrecht erhalten. Auch die Brauerei-Arbeiter des Zwicker Bezirks sind in eine Wohnbewegung eingetreten. Eine Kommission wurde beauftragt, Verhandlungen mit den Arbeitgebern zwecks Errichtung höherer Löhne einzuleiten.

Planen. I. B. Zum Direktor der hiesigen neuerrichteten 14 (12 höheren) Bürger-Schule an der Dichterwegstraße, die öfter in Benutzung genommen werden soll, wurde der jetzt in Pegau tätige Schuldirektor Herr Dr. phil. Hugo Ewald Belller gewählt.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen. Zur die Silvesternacht wird die Polizeistunde für Bau- und Schankwirtschaften mit weiblicher Bedienung auf 3 Uhr nachts ausgedehnt.

Der Verlust von Neujahrsstunden wird auf Grund von § 105b Absatz 2 der Reichsgesetzordnung für den Neujahrsitag den 1. Januar 1911 von vormittags 11 bis 2 Uhr nachmittags freigegeben.

Der vierte Termin der Landrenten und Landeskulturrenten auf das Jahr 1910 ist längstens am 31. dieses Monats im Stadtkreisamt zu entrichten. Bei den hiesigen Stadtkreishäusern sind folgende Hilfsstellen anderweitig zu belegen: beim Stadtkreishaus Friedensstadt vom 1. März ab an der äußeren Abteilung (Haus-, Geschäft- und Klosterkantinen, Oberarzt Professor Dr. Becker) und an der Abteilung für Chirurgische (Sanitätsrat Dr. Mann), vom 1. April ab an der chirurgischen Abteilung (Oberarzt Dr. Lindner). Bewerber müssen längerer chirurgischer Bildung erhalten den Vorzug. Bewerber um die Hilfsstellen an der Abteilung für Chirurgie können schon vor dem 1. März 1911 ohne Begutachtung beschäftigt werden. Beim Stadtkreishaus von 1. März ab vom 1. März ab an der Abteilung für Augenklinik (Oberarzt Sanitätsrat Dr. Becker), vom 1. März ev. 1. April ab an der chirurgischen Abteilung (Oberarzt Geheimer Sanitätsrat Dr. Grede). Dienstreisen um 250 M. Anfangsgehalt, steigend alljährlich um 200 M. bis auf 2850 M. einschließlich 1000 M. Jahreswert der freien Station, für den Hilfsarzt an der chirurgischen Abteilung vorläufig ohne Staffel.

Wetterlage in Europa am 26. Dez. vorm. 8 Uhr.

Das nordostliche Teil steht fest ab. Hoher Druck nach langsam nach. Bei wechselnder Bewölkung in nur zeitweise Niederschlägen zu bedenken. Die Bränden in der Zeit längs des Kurzweites gehen sehr langsam vor, so daß auch morgen eine erdnahme Rendition des Wetters noch nicht zu erwarten ist.

Aussicht für Dienstag den 27. Dezember 1910.

Wetter wie heute; veränderliche Bewölkung; etwas fahrig; zeitweise Niederschlag.

Wetterstand der Elbe und Moldau.

Wunderschönes Wetter verläuft leicht zwischen Wittenberg 26. Dezember + 12 + 100 + 50 + 122 + 125 + 164 + 58 26. Dezember + 22 + 140 + 96 + 147 + 142 + 178 + 28

Republikanische Gewaltberrschaft in Portugal.

Wie gemeldet, sind die vier Richter des Berufungsgerichts, welche die ehemaligen Minister aus dem Kabinett Joao Franco in dem gegen sie wegen Amtsverbrechen eingeleiteten Prozeß freigesprochen haben, weil diese Handlungen durch die allgemeine politische Amtssitte gedacht seien, strafweise nach Goa in Indien verurteilt worden. Mit Recht schreibt die liberale „Koln. Sta.“ zu diesem Akt der Gewaltberrschaft:

„Es ist dies wohl die anfällige, verwerflichste und überflüssige Handlung der vorläufigen Regierung. Diese hat gar keinen Grund, sich besonders streng gegen die Richter der Diktatur zu zeigen, denn sie ist, wenn auch unter anderer Benennung, selbst nichts anderes als eine Diktatur. Als der Prozeß gegen Joao Franco angekündigt wurde, ließen die Richter durch die in- und ausländischen Zeitungen erklären, daß nicht die Regierung, sondern ein Privatmann die Sache in Hülle gedreht habe, daß die Regierung nicht eingreifen könne, aber bereit sei, im Falle einer Verurteilung durch Begnadigung der Richter Geltung zu verschaffen. Das ließ sich allenfalls hören. Die Maßregelung der Richter nun trifft nicht nur mittelbar mit kleinerlicher Rücksicht die ehemaligen Minister, sondern verübt in der grobsten Weise gegen eine der Grundlagen der staatlichen Ordnung aller Völker. Es ist zwar noch nicht so weit, daß auch in Portugal die Unabkömlichkeit der Richter in das öffentliche Recht eingesetzt ist; das Land ist auch sonst noch, was die Gerichtsverfassung angeht, bedauerlich im Rückstand, wie aus der Tatjache hervorgeht, daß die Richter geringe Gehälter haben und daneben auf Sporteln aus den von ihnen verhängten Geldstrafen angewiesen sind. Der Justizminister Afonso Costa hat die Absicht verkündigt, im Gesetzesthemen überhaupt Ordnung zu schaffen. Doch er soll in einem Atem mit dieser Erklärung eins der schlimmsten Regierungsmittel despotischer Natur anwendet – sei es für den Augenblick noch so gefährlich – zeigt, wie wenig Vertrauen man auf ihn für die zugesagten Reformen setzen kann. Und was die vorläufige Regierung in ihrer Gesamtheit angeht, so sei daran erinnert, daß sie in ihren Alterswochen verständigt hat, sie solle eine vorläufige Politik treiben und die Anhänger der alten Ordnung nicht belästigen. Sie muß das Vorgehen Costa, des Feuerbrandes in ihrer Mitte, abließt haben, denn in Erwartung eines Staatsstreichs werden die Staatshandlungen gemeinsam von den Ministern vollzogen. Sie gibt durch die Verleistung jener Richter selbst das Mahn von Vertrauen an, das sie verdient.“

Demgegenüber teilt die portugiesische Gesandtschaft in Berlin folgendes mit: Die Offiziellmaßnahmen gegen die Richter des Lisaboner Appellgerichtshofes, die an dem Prozeß gegen den ehemaligen Ministerpräsidenten Joao Franco teilgenommen haben, sind veranlaßt worden durch die Haltung dieser Richter, welche die provvisorische Regierung der Republik ausdrücklich als im Widerstreit zum Geist des neuen Regimes stehend betrachtet, wie er durch den nationalen Willen fundgegeben worden ist. Die provvisorische Regierung hat nicht die geringste Absicht gehabt, die Unabhängigkeit der richterlichen Gewalt annullieren, die sie im Gegenteil in ihrer ganzen Freiheit schätzen will; sie will aber jede Einmischung der Politik in die Entscheidungen der Gerichte verhindern, ebenso wie sie vermieden will, daß sich der Richterstand in die Politik mischt.

Tagesgeschichte.

Der Kaiser zum Tode Ballerstrem.

Der Kaiser hat an den Grafen Valentin von Ballerstrem folgendes Telegramm gerichtet:

„Schmerzlich bewegt durch die Meldung von dem hinreisenden Thres tenen Vaters irreiche Ich Ihrer Frau Mutter, Ihnen und den übrigen hinterbliebenen zu dem schweren Verlust Mein wahrstes Beileid aus. Der herzvorragenden Verdienste wie der charaktervollen Persönlichkeit des Enthaupteten werde Ich nichts gern und dankbar gedenken.“

Wilhelm R.

Die elsass-lothringische Verfassungsvorlage ist dem Reichstag zugegangen. Sie macht die Ausübung eines Mandats abhängig vom Verhältnis und Treueid für den Kaiser und schlägt vom aktiven und passiven Wahlrecht alle diejenigen aus, die die direkten Staats- oder Gemeindebeamten für die beiden letzten Jahre ganz oder teilweise schulden. Dazu bemerkt die „Athena.“: „Ob der hier nach von den elsass-lothringischen Abgeordneten geforderte Eid auf die Verfassung, der Eid der Freiheit gegen den Kaiser allein einen wirklichen Schutz gegen die republikanischen und deutschfeindlichen Bestrebungen in Elsass-Lothringen bilden werden, ist doch zu bezweifeln. Die Sozialdemokraten des preußischen Abgeordnetenhauses haben diesen Eid bekanntlich auch geleistet.“

Badal im französischen Parlament.

Nach Erledigung des Budgets des Aderbaumministeriums wurde am Sonnabend in der französischen Deputiertenkammer die Beratung der Interpellation über die Ereignisse in Wadao fortgesetzt. Lucien Hubert erklärte, er sei nicht für neue Erörterungen, er sei aber entschieden dagegen, daß die bisher befolgte Politik aufgegeben werde. Etienne gab der Meinung Ausdruck, daß es der Nähe lohne, Wadao zu bewirtschaften. Die Erfundenseigenschaften, die zum Tode Bérenhoffs und Molla führen, seien notwendig gewesen. Das Parlament möge den Kolonien, die der Große Frankreich beitreten, Wohlwollen erzeigen. Chalons forderte die Regierung auf, zu erklären, daß Frankreich das Recht zur Besetzung Wadaso

habe und Wadao nicht aufzugeben werde. Kolonialminister Morel erklärte, Wadao auf das französische Rechte habe, werde nicht aufgegeben werden, die Sicherheit der französischen Besitzungen in Centralafrika zu sorgen und diese Besitzungen nutzbar zu machen. Das Haus nahm hierzu eine von Etienne und Meissamy eingebrochene Tagesordnung an, die nochmals das tapfere Verhalten der Truppen in Wadao anerkennend, von den formellen und bestimmten Erklärungen der Regierung als nützlich und der Regierung das Vertrauen ausdrückt, daß sie für die Sicherheit der französischen Besitzungen in Centralafrika sorgen werde. Ministerpräsident Briand verlas hieraus das Dekret, durch welches die Tagung des Parlaments geschlossen wird. Hierauf wurde die Sitzung aufgehoben.

Kunst und Wissenschaft.

Königliche Hoftheater. Opernhaus: Heute „Madame Butterly“; Schauspielhaus: Heute nachmittag „Aischenbrödel“, abends „Korbi-Porphy“

Neidenztheater. Heute nachmittag „Das Sonntagskino“, abends „Tanzhusaren“.

General-Theater. Heute nachmittag „Beppeslinchen“; Heute zum Christkindl, abends „Der Graf von Zugenburg“

Das Blaueyerische Märchenpiel „Schneewittchen“ wird heute, Dienstag, und morgen, Mittwoch, nachmittags 18 Uhr, im Vereinshaus aufgeführt.

Im Königl. Opernhaus ging am ersten Feiertage „Vohenugrin“ in Szene. Für die Titelrolle war ursprünglich Herr Fritz Vogelstrom vom Großenherzogl. Hof- und Nationaltheater in Mannheim als Gast vorgesehen. Da dieser Sänger jedoch wegen Hysterie abgezogen hatte, sang Herr Vary von eigener Andisposition die Partie und führte sie mit bekannter Meisterschaft durch. Das ausverkaufte Haus dankte ihm mit lebhaften Beifall und zeigte auch die übrigen Mitwirkenden am Schlusse durch vielmaligen Hervorruß aus.

Im Königl. Opernhaus. Ein würdiges Gesicht hatte bis jetzt eine Wiederholung der Miss November zum ersten Male und mit beträchtlichem Erfolg ausgeführte zweitlängige Oper „Der Gefangene der Batina“ von Karl von Kassel verhindert. Solche würdige Gesichte sind für manches Werk schon der Todestrimm gewesen; denn wie es im heutigen Leben angeht, so geht es auch in seinem Spiegelbild an, auf der Bühne: immer etlen wir vom Neuen zu Neuerem. Kann für irgendwelche Wert der erwähnte Erfolg nicht sofort ausgenutzt werden, muß das Werk nach einer oder zwei Aufführungen für eine Zeit notwendigen Spielplan abgelegt werden, so ist meist kein Sündhaft begegnet, und neuere Interessen, neue Verwicklungen, neue Anspannungen verhindern seine Wiederholung. Der Königl. Generaldirektion schulden wir Dank, daß sie Kassels Oper, die durch Herrn Semper durchaus nicht wiederholen werden konnte, nun doch wieder auf den Spielplan gesetzt hat, obwohl in ein paar Tagen ein neues Werk veranlaßt und große Erwartungen vom Spielplan abgezogen werden, so ist meist kein Sündhaft begegnet, und neuere Interessen, neue Verwicklungen, neue Anspannungen verhindern seine Wiederholung. Der Königl. Generaldirektion schulden wir Dank, daß sie Kassels Oper, die durch Herrn Semper verhindert wurde, ließ sie mit bekannter Meisterschaft durchführen. Das ausverkaufte Haus dankte ihm mit lebhaftem Beifall und zeigte auch die übrigen Mitwirkenden am Schlusse durch vielmaligen Hervorruß aus.

Im Königl. Schauspielhaus. Mit Märchenzähler lockt nun auch das Königl. Schauspielhaus die große und kleine Welt. Am Nachmittag des ersten Feiertags wurde neu-einführung das von E. A. Görner bearbeitete Märchen „Aischenbrödel“ oder „Der gläserne Pantoffel“ gegeben. Die Görnerischen Bearbeitungen haben den Manier, daß sie den poetischen Gehalt der Märchen, die einige Gemüter gerade das Melzvollste, recht wenig herausbringen, dagegen den Vor teil einer klar gegliederten Handlung und der geschickten Belebung durchsichtiger Szenen wieder eine seltene Meisterschaft. G. R. Görner hatte sich wegen Andisposition entschuldigen lassen; es wäre kaum nötig gewesen, denn er sang wie sonst, den eigenwilligen Charakter des Volksgemüths Walloff hatte er sogar gehörig schärfer herausgearbeitet. Frau Matz und Herr Bottmayr waren tüchtig auf dem Bühnen. Schluß vollzählig mit der Königl. musikalischen Kapelle wieder eine seltene Meisterschaft.

Im Königl. Schauspielhaus. Mit Märchenzähler lockt nun auch das Königl. Schauspielhaus die große und kleine Welt. Am Nachmittag des ersten Feiertags wurde neu-einführung das von E. A. Görner bearbeitete Märchen „Aischenbrödel“ oder „Der gläserne Pantoffel“ gegeben. Die Görnerischen Bearbeitungen haben den Manier, daß sie den poetischen Gehalt der Märchen, die einige Gemüter gerade das Melzvollste, recht wenig herausbringen, dagegen den Vor teil einer klar gegliederten Handlung und der geschickten Belebung durchsichtiger Szenen wieder eine seltene Meisterschaft. G. R. Görner hatte sich wegen Andisposition entschuldigen lassen; es wäre kaum nötig gewesen, denn er sang wie sonst, den eigenwilligen Charakter des Volksgemüths Walloff hatte er sogar gehörig schärfer herausgearbeitet. Frau Matz und Herr Bottmayr waren tüchtig auf dem Bühnen. Schluß vollzählig mit der Königl. musikalischen Kapelle wieder eine seltene Meisterschaft. G. R. Görner hatte sich wegen Andisposition entschuldigen lassen; es wäre kaum nötig gewesen, denn er sang wie sonst, den eigenwilligen Charakter des Volksgemüths Walloff hatte er sogar gehörig schärfer herausgearbeitet. Frau Matz und Herr Bottmayr waren tüchtig auf dem Bühnen. Schluß vollzählig mit der Königl. musikalischen Kapelle wieder eine seltene Meisterschaft. G. R. Görner hatte sich wegen Andisposition entschuldigen lassen; es wäre kaum nötig gewesen, denn er sang wie sonst, den eigenwilligen Charakter des Volksgemüths Walloff hatte er sogar gehörig schärfer herausgearbeitet. Frau Matz und Herr Bottmayr waren tüchtig auf dem Bühnen. Schluß vollzählig mit der Königl. musikalischen Kapelle wieder eine seltene Meisterschaft. G. R. Görner hatte sich wegen Andisposition entschuldigen lassen; es wäre kaum nötig gewesen, denn er sang wie sonst, den eigenwilligen Charakter des Volksgemüths Walloff hatte er sogar gehörig schärfer herausgearbeitet. Frau Matz und Herr Bottmayr waren tüchtig auf dem Bühnen. Schluß vollzählig mit der Königl. musikalischen Kapelle wieder eine seltene Meisterschaft. G. R. Görner hatte sich wegen Andisposition entschuldigen lassen; es wäre kaum nötig gewesen, denn er sang wie sonst, den eigenwilligen Charakter des Volksgemü

Geschwister aus, die Instrumentation hat etwas Primitivs und ist nicht etwa durch Harmonie reichtum charakterisiert, aber die Fröhlichkeit der melodischen Einsätze entschädigt für eine gewisse Dürftigkeit. Bei einiger Selbstzucht wird der Komponist, dem so viele nette Weisen zufrönen, auch einwandfreiere Arbeit liefern können. Das Buch, das für einen modernen Operettenerfolg immer entscheidend sein wird, hat liebenswürdig harmlosen Humor, ohne von jener leichten Drivolität belastet zu sein, die so viele Texte unerträglich macht. Die "Tanzhusaren" sind eine Variation von "Souveränenfieber". Das Bürgermeisters-Töchterlein von Baldhausen bietet eine Königin. Hobeit den Prinzen Huber für ihre an Tänzern nachleidende Heimlichkeit um ein Regiment. Die Erfüllung der Bitte kostet sie fast ihren eifersüchtigen Bräutigam. Erst am Schluss schafft er reumütig zu seiner temperament und liebevollen Frau zurück. Dem Interesse für den Stoff ist die Wiederholung des gleichen Motivs in zwei Alten nicht ganz ähnlich. Im ersten Aufzug kreiken die Civilherren von Baldhausen, um einen Ball zu retten, der dann durch die Oxfarens "gereitet" wird. Ein ähnlicher Vorgang unter etwas veränderten Umständen füllt den zweiten Akt auf. Da jedoch das Beilwerk reich und nicht ohne Auswirkung ist, wird die dramatische Schwäche weniger fühlbar. Ein Vorzug sind die äußerst dantvaren Rollen für die "bestebten Fächer" des Ensembles, der Sopran, die Soubrettes, der erste Tenor und die Sängerin haben äußerst lohnende Aufgaben, deren glückliche und wirkungsvolle Aufführung für den Erfolg entscheidend sind. Hier stand die Wiedergabe des von Direktor Witt mit Aufwand und Geschick inszenierten, von Kapellmeister Karolacci exakt einstudierten Werkes unter einem sehr freundlichen Stern. Der militärisch schneidige Gründon, die städtische Regierungskräfte kamen gut heraus. Herrn Ludwig Beyer's sympathischer Tenor und elegante Repräsentation kamen der liebenswürdigen Hoheit angenehm. Die Odoronna Wilhelm, der verlüstige Kurfürst und Schwerenöder des Stücks, war bei Herrn Süßfüll aufs Beste aufgehoben, sowohl gesanglich als in der Darstellung. Trocken, wirkungsvollen Operettentum zeigt Herr Friede in der Rolle des Zwielichtsgängers aus verächtlicher Liebe. Die Herren Karl und Ulrich waren in kleineren Rollen tätig. Schönheit der Stimme und Fröhlichkeit der Darstellung machten Fräulein Berta Mengels Bürgermeisters-Töchterlein Thea zu einer ausziehenden Figur. Fräulein Brill wirkte in einer degagierten Soubretterolle, wie immer, pikant und reizvoll. Den Vogel von allen aber schockte Fräulein Bini Grabik in der Rolle eines modernen Überlebenskämpfers ab. Hier ist ein wirtschaftliches Talent, das mit persönlichen Vorzügen, Fleiß der Erziehung, Ausmut im Übermut, amüsant parodistischer Anlage verbunden ist. Die Leistung allein macht den Besuch der Vorstellung lohnend. Bini Grabik ist der neueste und letzte Überlebenskämpfer, den man sich denken kann. Mit der Enthüllung im dritten Akt, dem bekannten "Kauf mein Mädel" holten sich Herr Süßfüll und Fräulein Grabik einen besonders starken Beifall. Das Publikum war mit dem Auffall der Residenztheater-Novität sehr zufrieden.

† Central-Theater: "Der Graf von Luxemburg". Wenn auch der Luxemburger sein langes Fernbleiben wie Nolan nicht damit entschuldigen kann, dass er einen langen Weg bis zu uns habe machen müssen (hat er doch als waderer Reisefreund in allen auf der Höhe der Operettentum liegenden wohlbekannten Städten schon seine Karte abgegeben), so sagten wir vorgestern abend — und mit uns das übersättigte Haus des Central-Theaters — bei seinem endlichen Erscheinen doch mit freudiger Betonung zu ihm: "Spät kommt Ihr, doch Ihr kommt!" Und als wenn der Herr Graf sich mit viel Profit die dramatische Lebensdarstellung des Herrn J. Wallenstein seines Kollegen aus dem Gottholdischen Kalender durch jenen freilich dem Uradel nicht anzuhören den Herrn von Schiller einmal zu Gemüte geführt hätte, antwortete er auf unsere Begrüßung, fed, wie er nun einmal ist: "Wir kommen auch mit leeren Händen nicht!" und schüttete im selben Augenblick einen mitgebrachten großen Korb aus vor unseren gespannten Blicken — und was purzelte und kugelte da alles heraus? Zuerst ein großer runder Ballen, worauf stand: "Eine Operettenhandlung. Hier — stehen, und es wischte sich ab die lustige, tragische und wieder lustige Episode, in Graf René von Luxemburg hatte mit Angele Didier, Sängerin an der Großen Oper zu Paris". Dann eine wohlverloßene Toie mit der Aufschrift: "Berschwiegene Indiscretions! Vorsicht! Nur von Kenner zu öffnen!" Ein Paketchen, schon versiegelt: "Handschriftlich niedergelegte Lebenserfahrungen eines Grand-Hotel-Managers. Nur für Kennerin." Ein außehnlicher Pappteller: "Liebesbriefe des Malers Summa-Summarum; von Frau Isidor, Rubens — genannt Brüder." Ein Karton "Juliette-Bouffum". Eine große Auswahl alter Malerei für Panama, Grammophon usw. "Bist du's, lachendes Kind?", "Ich bin verlobt", "Mädchen klein, Mädchen klein", "Was nicht ist, sondern Angesichts Handzuckmutter bedeckt", "Vollstaider war ich, comme il faut". Alle diese Wazeln, Rollen, Pakete, Kästen waren durchbohrt, und durch sie hindurch ging ein blinder roter Faden, der von dem runden Ballen mit der Aufschrift: "Eine Operettenhandlung" seinen Ausgang nahm und auch solistisch wieder in ihm endigte. Die Handlung wurde zuerst aufgewickelt und ihr je nach Bedarf eine klängende und singende Walze eingesetzt. Der Held René ist so gebildet, wie ihn schon Suppe in den "Söldner-Büchern" geschildert hat — er hat kein Geld verfügt. Sein Inventar ist das Glück schreitet schnell. Der Bedemann gewissene, Lebemann ob seines vorgeschriftenen Alters nicht mehr bleiben sinnende, aber wollende Fürst Wallenowitsch hat seine drei Augen, denn zum Monocle reicht es noch, auf die schöne Sängerin Angele geworfen, will ihrer Hetz-idee keine Rücksicht tun und sie zu flüchten machen. Der Weg zur Flucht kann über von der bürgerlichen Position aus selbst unter des Zaren mildstem Höchst des Gewahrsams nur über eine Zwischenstation gehen mit dem Werte eines Haltpunkts; diese Zwischenstation gibt René ab infolge eines Honorars von ½ Million. Er wird mit Angele verheiratet, Angele wird Gräfin; Graf und Gräfin aber dürfen einander nicht persönlich kennen. Die amüsante Vermählung erfolgt deshalb im Palais eines seiner Kollektiv spielerisch wählenden Banditens. Das ist natürlich aber auch schnell. Denn René verliebt sich bei anderer Gelegenheit in die Sängerin und sie in ihn, und — man denkt! — beide ahnen nicht, dass sie miteinander verheiratet sind. Konstitut: Angele ruft, wieder bei anderer Gelegenheit, aus: "Einen Mann, der sich für ½ Million zu was herbeige, würde ich nicht achten und lieben" — und das muss doch gerade René hören und veranlassen, ihr, die er jetzt als seine eigene Frau erkennt, zu sagen: "Ich, den Du liebst, bin aber gerade Dein Mann. Auch die Arbeit schreitet schnell, nämlich, wenn es darauf ankommt, sogar im D-Zug wie Gräfin Koszow. Sie geht nach Paris und holt sich den ihr entwischten Ältesten Wallenowitsch, der ihr einst die Ehe versprach. Nicht Angele, sondern die heilige Mutter Koszow wird nun Fürstin; Angele aber wird in Wirklichkeit die Frau ihres Mannes René, und sie soll heute noch mit ihrer schönen Stimme der Klängende Besitz des Luxemburgers sein. — Man kann sagen, dass das Gesetz für einen Operettentext bemerkenswert viel Sinn hat, und es ist zum Ueberfluss noch mit einer ganzen Menge lustiger Episoden durchsetzt und mit Nebenfiguren verziert. Die Muß-Lieder zu diesem von Willner und Bodanowski, einer der best akkreditierten Textsteller, hergestellten Libretto hält sich ziemlich auf dem Niveau der besten Weisen dieses Vergnügungsmusikals, sie ist mit Sorgfalt instruiert und nur teilweise ein Abfall des gerade Bespielten, das will heißen, auch teilweise eigene Lust. Das wir dem Operettensöller längst reitungslos

verfallen sind, ist ja bekannt; immerhin muss gerade Verhältnis gegenüber, der im letzten Jahre in Deutschland und Österreich fast 1800 Aufführungen, jeden Tag also reichlich vier, erlebt hat, beweisen, dass seine Musik wohl manchmal ein ganz artiges Vergnügen bereitet, aber mit fälschlicher Produktion sehr wenig zu tun hat. Der Künstler wirkt durch Ohr und Auge aufs Herz, der Operettensöller durch Mode durch Ohr und Auge auf die — Betriebe. Wie Ensembles, dramatische Finales in der Operette gehören der Vergangenheit an. Als amüsantes Gesellschaftsspiel ist Viecht einer der besten, und wenn es auch in den beiden Autoren steht, so bleibt doch das Herz unberührt. Jawohl, Bashi: "Chez, mein Cher, bleib' ruhig, schwieg' still". — Die Aufführung kann sich sehen und hören lassen. Herr Direktor Gordon hat dem Stück alle Sorgfalt seiner Inszenierungsfunktion gemidmet. In Frau Philia Wolff und Herrn Julius S. Sachs hatte er für Angele und Wallenowitsch zwei Gäste von Ruf gewonnen; bei Frau Wolff liegt der Schwerpunkt der Leistung auf gelangsthem, bei Herrn Sachs auf darstellerischem Gebiete. Frau Wolff sah entzückend aus und sang entzückend, Herr Sachs hatte einen unverdorbnisch tollwütigen Fürsten auf die — wackeligen Betriebe; wenn er verblüfft war, gärtete er wie eine Henne, und er war immer verblüfft. Der Luxemburger fand in Herrn von Ahn einen eleganten, musikalisch sicheren und gesanglich teilweise recht guten Vertreter. Herr Wagner war, wie immer, treiflich am Blase, diesmal als Arthurd; Floria Dugay zeigte als Juliette Temperament, Musterweis und besonderes Talent für großartige Darstellung; Mathilde Todes gab eine beeindruckende Sologesang, Herr Norden einen nervösen Hotelmanager mit guter Wirkung. Am Dirigentenposten sah Herr Bittner, seine und des Orchesters Leistung seien besonders auffällig. Das Programm war im Nu in Behärs Bann, verlangte vieles zweimal zu hören und überzeugte die durch Blumen spenden gekommenen Söllner mit Beifall. Der Herr Graf wird noch oft bei uns aus dem Falles zu Besuch kommen. G. K.

† Geh. Rat Ewald und Professor Boas in Berlin und von der Königl. schwedischen Akademie für Wissenschaften und Poësie in Göteborg einstimig zu Mitgliedern ernannt worden.

† Der ord. Professor des deutschen und Kirchenrechts an der Universität Bonn Dr. jur. Ulrich Stuhl hat den Titel als Ordinarius des Kirchenrechts, des Staatsrechts und deutsches Rechts an die Universität Leipzig an Stelle des im September d. J. verstorbenen Geh. Rats Friedberg angenommen.

† Professor am Kolonialinstitut in Hamburg. Auf die am Hamburgischen Kolonialinstitut neu geschaffene Professor für englische Sprache und Literatur wurde vom Senat der Professor an der Königl. Akademie zu Posen Dr. Wilhelm Dibelius berufen. Dr. Dibelius, ein gebreuter Berliner, ist Schüler hauptsächlich von Alois Brandl. 1902–1903 war er als Privatdozent in Berlin tätig.

† Iwan Gröbe hat die Zeitung des Sternischen Gesangvereins in Berlin, an dessen Spitze er vor einigen Wochen als Nachfolger Oskar Frieds getreten ist, soeben wieder eingezogen.

† Rudolf Plant, ein Sohn des verstorbenen Poeten-sängers Fritz Plant, der sich als Schauspieler ausbildet, debütierte am Stadttheater zu Speyer als Wilhelm Tell und hat dort außerordentlich gefallen.

† Die Roturiererin Frau Irene Sheldon, die sich durch ausgedehnte Fortbildungskräfte, namentlich im dunklen Erdteil, einen Namen gemacht hat, ist in London geblieben. Vor 60 Jahren als Tochter des Obersten Joseph French in Amerika geboren und an einem Amerikaner verheiratet, hat Frau Sheldon einen beträchtlichen Teil ihres Lebens in England verbracht; sie gehörte zu den 22 Damen, die vor ungefähr 18 Jahren zur Fellowships der Royal Geographical Society in London zugelassen wurden. Frau Sheldon hat verschiedene große Reisen gemacht; die bedeutendste war die 1891 ausgeführte von Mombasa nach dem Klimandjaro.

† Dem Institut für Krebsforschung in Heidelberg sind vom 1. November 1909 bis 1910 weiter einmalige Zuwendungen im Betrage von 10 000 M. gemacht worden. Dazu kommen an Jahresbeiträgen der Mitglieder 400 M. Der Verein ist durch Testament des Herrn Dr. Karl Beck aus Hamburg dem Institut ein Legat von 100 000 M. vermacht worden, das nach dem Ableben des lebigen Nutzniekers wahrmachen werden wird.

† Aus München meldet man uns: Hermann Bahrs "Kinder" erlebten am Freitag unter anderem auch am bissigen Kleidertheater eine ihrer zahlreichen gleichzeitigen Uraufführungen. Das Stück fand trotz des ziemlich wissenschaftlich wirkenden Schlusses dank einer vorzüglichen Darstellung eine im ganzen recht befällige Aufnahme.

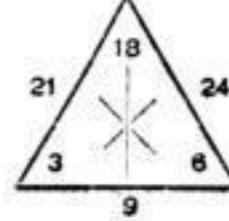
† Das Théâtre Sarah Bernhardt in Paris, dessen Leiterin sich auf Reisen befindet, gab ohne besonderen Erfolg ein fünfaktiges Verédrama "Les noces de Panurge" in den Elegies und Edward Adonis die bekannte lustige Pantomime bedeckt, "Vollstaider war ich, comme il faut". "Die Elegies" u. a. Alle diese Wazeln, Rollen, Pakete, Kästen waren durchbohrt, und durch sie hindurch ging ein blinder roter Faden, der von dem runden Ballen mit der Aufschrift: "Eine Operettenhandlung" seinen Ausgang nahm und auch solistisch wieder in ihm endigte. Die Handlung wurde zuerst aufgewickelt und ihr je nach Bedarf eine klängende und singende Walze eingesetzt. Der Held René ist so gebildet, wie ihn schon Suppe in den "Söldner-Büchern" geschildert hat — er hat kein Geld verfügt. Sein Inventar ist das Glück schreitet schnell. Der Bedemann gewissene, Lebemann ob seines vorgeschriftenen Alters nicht mehr bleiben sinnende, aber wollende Fürst Wallenowitsch hat seine drei Augen, denn zum Monocle reicht es noch, auf die schöne Sängerin Angele geworfen, will ihrer Hetz-idee keine Rücksicht tun und sie zu flüchten machen. Der Weg zur Flucht kann über von der bürgerlichen Position aus selbst unter des Zaren mildstem Höchst des Gewahrsams nur über eine Zwischenstation gehen mit dem Werte eines Haltpunkts; diese Zwischenstation gibt René ab infolge eines Honorars von ½ Million. Er wird mit Angele verheiratet, Angele wird Gräfin; Graf und Gräfin aber dürfen einander nicht persönlich kennen. Die amüsante Vermählung erfolgt deshalb im Palais eines seiner Kollektiv spielerisch wählenden Banditens. Das ist natürlich aber auch schnell. Denn René verliebt sich bei anderer Gelegenheit in die Sängerin und sie in ihn, und — man denkt! — beide ahnen nicht, dass sie miteinander verheiratet sind. Konstitut: Angele ruft, wieder bei anderer Gelegenheit, aus: "Einen Mann, der sich für ½ Million zu was herbeige, würde ich nicht achten und lieben" — und das muss doch gerade René hören und veranlassen, ihr, die er jetzt als seine eigene Frau erkennt, zu sagen: "Ich, den Du liebst, bin aber gerade Dein Mann. Auch die Arbeit schreitet schnell, nämlich, wenn es darauf ankommt, sogar im D-Zug wie Gräfin Koszow. Sie geht nach Paris und holt sich den ihr entwischten Ältesten Wallenowitsch, der ihr einst die Ehe versprach. Nicht Angele, sondern die heilige Mutter Koszow wird nun Fürstin; Angele aber wird in Wirklichkeit die Frau ihres Mannes René, und sie soll heute noch mit ihrer schönen Stimme der Klängende Besitz des Luxemburgers sein. — Man kann sagen, dass das Gesetz für einen Operettentext bemerkenswert viel Sinn hat, und es ist zum Ueberfluss noch mit einer ganzen Menge lustiger Episoden durchsetzt und mit Nebenfiguren verziert. Die Muß-Lieder zu diesem von Willner und Bodanowski, einer der best akkreditierten Textsteller, hergestellten Libretto hält sich ziemlich auf dem Niveau der besten Weisen dieses Vergnügungsmusikals, sie ist mit Sorgfalt instruiert und nur teilweise ein Abfall des gerade Bespielten, das will heißen, auch teilweise eigene Lust. Das wir dem Operettensöller längst reitungslos

verfallen sind, ist ja bekannt; immerhin muss gerade Verhältnis gegenüber, der im letzten Jahre in Deutschland und Österreich fast 1800 Aufführungen, jeden Tag also reichlich vier, erlebt hat, beweisen, dass seine Musik wohl manchmal ein ganz artiges Vergnügen bereitet, aber mit fälschlicher Produktion sehr wenig zu tun hat. Der Künstler wirkt durch Ohr und Auge aufs Herz, der Operettensöller durch Mode durch Ohr und Auge auf die — Betriebe. Wie Ensembles, dramatische Finales in der Operette gehören der Vergangenheit an. Als amüsantes Gesellschaftsspiel ist Viecht einer der besten, und wenn es auch in den beiden Autoren steht, so bleibt doch das Herz unberührt. Jawohl, Bashi: "Chez, mein Cher, bleib' ruhig, schwieg' still". — Die Aufführung kann sich sehen und hören lassen. Herr Direktor Gordon hat dem Stück alle Sorgfalt seiner Inszenierungsfunktion gemidmet. In Frau Philia Wolff und Herrn Julius S. Sachs hatte er für Angele und Wallenowitsch zwei Gäste von Ruf gewonnen; bei Frau Wolff liegt der Schwerpunkt der Leistung auf gelangsthem, bei Herrn Sachs auf darstellerischem Gebiete. Frau Wolff sah entzückend aus und sang entzückend, Herr Sachs hatte einen unverdorbnisch tollwütigen Fürsten auf die — wackeligen Betriebe; wenn er verblüfft war, gärtete er wie eine Henne, und er war immer verblüfft. Der Luxemburger fand in Herrn von Ahn einen eleganten, musikalisch sicheren und gesanglich teilweise recht guten Vertreter. Herr Wagner war, wie immer, treiflich am Blase, diesmal als Arthurd; Floria Dugay zeigte als Juliette Temperament, Musterweis und besonderes Talent für großartige Darstellung; Mathilde Todes gab eine beeindruckende Sologesang, Herr Norden einen nervösen Hotelmanager mit guter Wirkung. Am Dirigentenposten sah Herr Bittner, seine und des Orchesters Leistung seien besonders auffällig. Das Programm war im Nu in Behärs Bann, verlangte vieles zweimal zu hören und überzeugte die durch Blumen spenden gekommenen Söllner mit Beifall. Der Herr Graf wird noch oft bei uns aus dem Falles zu Besuch kommen. G. K.

— Der Männergesangsverein "Arde Sanger" beginnt am ersten Freitag seine Weihnachtsfeier. Der große Saal und die Galerien des "Tivoli" waren bis auf den letzten Platz belegt. Nach einigen einsetzenden Musikhören der Haustreppe sang der Chor die beiden stimmungsvollen Lieder "Wie lieb Heimat" von Breu und "Das alte Mädelchen" von Spiller; er sang sie mit der von ihm gewohnten Dingebedeutung und Sorgfalt, das Werk schenkte treuen Niedermachers, Herrn A. L. Seidel, dem er demnächst vergraut sein wird, sein Mährisches Jubiläum als Dirigent des Vereins zu feiern. Räulein L. Seidel sprach, wie ihrem Vater am Hornsiumus beam. Säuber begleitete, mit Innigkeit das Refrain "Arde Sanger" beginnende Weihnachtsfeier im "Tivoli". Ein zeitiges Feuerwerk seine Weihnachtsfeier im "Tivoli" waren bis auf den letzten Platz belegt. Nach einigen einsetzenden Musikhören der Haustreppe sang der Chor die beiden stimmungsvollen Lieder "Wie lieb Heimat" von Breu und "Das alte Mädelchen" von Spiller; er sang sie mit der von ihm gewohnten Dingebedeutung und Sorgfalt, das Werk schenkte treuen Niedermachers, Herrn A. L. Seidel, dem er demnächst vergraut sein wird, sein Mährisches Jubiläum als Dirigent des Vereins zu feiern. Räulein L. Seidel sprach, wie ihrem Vater am Hornsiumus beam. Säuber begleitete, mit Innigkeit das Refrain "Arde Sanger" beginnende Weihnachtsfeier im "Tivoli". Ein zeitiges Feuerwerk seine Weihnachtsfeier im "Tivoli" waren bis auf den letzten Platz belegt. Nach einigen einsetzenden Musikhören der Haustreppe sang der Chor die beiden stimmungsvollen Lieder "Wie lieb Heimat" von Breu und "Das alte Mädelchen" von Spiller; er sang sie mit der von ihm gewohnten Dingebedeutung und Sorgfalt, das Werk schenkte treuen Niedermachers, Herrn A. L. Seidel, dem er demnächst vergraut sein wird, sein Mährisches Jubiläum als Dirigent des Vereins zu feiern. Räulein L. Seidel sprach, wie ihrem Vater am Hornsiumus beam. Säuber begleitete, mit Innigkeit das Refrain "Arde Sanger" beginnende Weihnachtsfeier im "Tivoli". Ein zeitiges Feuerwerk seine Weihnachtsfeier im "Tivoli" waren bis auf den letzten Platz belegt. Nach einigen einsetzenden Musikhören der Haustreppe sang der Chor die beiden stimmungsvollen Lieder "Wie lieb Heimat" von Breu und "Das alte Mädelchen" von Spiller; er sang sie mit der von ihm gewohnten Dingebedeutung und Sorgfalt, das Werk schenkte treuen Niedermachers, Herrn A. L. Seidel, dem er demnächst vergraut sein wird, sein Mährisches Jubiläum als Dirigent des Vereins zu feiern. Räulein L. Seidel sprach, wie ihrem Vater am Hornsiumus beam. Säuber begleitete, mit Innigkeit das Refrain "Arde Sanger" beginnende Weihnachtsfeier im "Tivoli". Ein zeitiges Feuerwerk seine Weihnachtsfeier im "Tivoli" waren bis auf den letzten Platz belegt. Nach einigen einsetzenden Musikhören der Haustreppe sang der Chor die beiden stimmungsvollen Lieder "Wie lieb Heimat" von Breu und "Das alte Mädelchen" von Spiller; er sang sie mit der von ihm gewohnten Dingebedeutung und Sorgfalt, das Werk schenkte treuen Niedermachers, Herrn A. L. Seidel, dem er demnächst vergraut sein wird, sein Mährisches Jubiläum als Dirigent des Vereins zu feiern. Räulein L. Seidel sprach, wie ihrem Vater am Hornsiumus beam. Säuber begleitete, mit Innigkeit das Refrain "Arde Sanger" beginnende Weihnachtsfeier im "Tivoli". Ein zeitiges Feuerwerk seine Weihnachtsfeier im "Tivoli" waren bis auf den letzten Platz belegt. Nach einigen einsetzenden Musikhören der Haustreppe sang der Chor die beiden stimmungsvollen Lieder "Wie lieb Heimat" von Breu und "Das alte Mädelchen" von Spiller; er sang sie mit der von ihm gewohnten Dingebedeutung und Sorgfalt, das Werk schenkte treuen Niedermachers, Herrn A. L. Seidel, dem er demnächst vergraut sein wird, sein Mährisches Jubiläum als Dirigent des Vereins zu feiern. Räulein L. Seidel sprach, wie ihrem Vater am Hornsiumus beam. Säuber begleitete, mit Innigkeit das Refrain "Arde Sanger" beginnende Weihnachtsfeier im "Tivoli". Ein zeitiges Feuerwerk seine Weihnachtsfeier im "Tivoli" waren bis auf den letzten Platz belegt. Nach einigen einsetzenden Musikhören der Haustreppe sang der Chor die beiden stimmungsvollen Lieder "Wie lieb Heimat" von Breu und "Das alte Mädelchen" von Spiller; er sang sie mit der von ihm gewohnten Dingebedeutung und Sorgfalt, das Werk schenkte treuen Niedermachers, Herrn A. L. Seidel, dem er demnächst vergraut sein wird, sein Mährisches Jubiläum als Dirigent des Vereins zu feiern. Räulein L. Seidel sprach, wie ihrem Vater am Hornsiumus beam. Säuber begleitete, mit Innigkeit das Refrain "Arde Sanger" beginnende Weihnachtsfeier im "Tivoli". Ein zeitiges Feuerwerk seine Weihnachtsfeier im "Tivoli" waren bis auf den letzten Platz belegt. Nach einigen einsetzenden Musikhören der Haustreppe sang der Chor die beiden stimmungsvollen Lieder "Wie lieb Heimat" von Breu und "Das alte Mädelchen" von Spiller; er sang sie mit der von ihm gewohnten Dingebedeutung und Sorgfalt, das Werk schenkte treuen Niedermachers, Herrn A. L. Seidel, dem er demnächst vergraut sein wird, sein Mährisches Jubiläum als Dirigent des Vereins zu feiern. Räulein L. Seidel sprach, wie ihrem Vater am Hornsiumus beam. Säuber begleitete, mit Innigkeit das Refrain "Arde Sanger" beginnende Weihnachtsfeier im "Tivoli". Ein zeitiges Feuerwerk seine Weihnachtsfeier im "Tivoli" waren bis auf den letzten Platz belegt. Nach einigen einsetzenden Musikhören der Haustreppe sang der Chor die beiden stimmungsvollen Lieder "Wie lieb Heimat" von Breu und "Das alte Mädelchen" von Spiller; er sang sie mit der von ihm gewohnten Dingebedeutung und Sorgfalt, das Werk schenkte treuen Niedermachers, Herrn A. L. Seidel, dem er demnächst vergraut sein wird, sein Mährisches Jubiläum als Dirigent des Vereins zu feiern. Räulein L. Seidel sprach, wie ihrem Vater am Hornsiumus beam. Säuber begleitete, mit Innigkeit das Refrain "Arde Sanger" beginnende Weihnachtsfeier im "Tivoli". Ein zeitiges Feuerwerk seine Weihnachtsfeier im "Tivoli" waren bis auf den letzten Platz belegt. Nach einigen einsetzenden Musikhören der Haustreppe sang der Chor die beiden stimmungsvollen Lieder "Wie lieb Heimat" von Breu und "Das alte Mädelchen" von Spiller; er sang sie mit der von ihm gewohnten Dingebedeutung und Sorgfalt, das Werk schenkte treuen Niedermachers, Herrn A. L. Seidel, dem er demnächst vergraut sein wird, sein Mährisches Jubiläum als Dirigent des Vereins zu feiern. Räulein L. Seidel sprach, wie ihrem Vater am Hornsiumus beam. Säuber begleitete, mit Innigkeit das Refrain "Arde Sanger" beginnende Weihnachtsfeier im "Tivoli". Ein zeitiges Feuerwerk seine Weihnachtsfeier im "Tivoli" waren bis auf den letzten Platz belegt. Nach einigen einsetzenden Musikhören der Haustreppe sang der Chor die beiden stimmungsvollen Lieder "Wie lieb Heimat" von Breu und "Das alte Mädelchen" von Spiller; er sang sie mit der von ihm gewohnten Dingebedeutung und Sorgfalt, das Werk schenkte treuen Niedermachers, Herrn A. L. Seidel, dem er demnächst vergraut sein wird, sein Mährisches Jubiläum als Dirigent des Vereins zu feiern. Räulein L. Seidel sprach, wie ihrem Vater am Hornsiumus beam. Säuber begleitete, mit Innigkeit das Refrain "Arde Sanger" beginnende Weihnachtsfeier im "Tivoli". Ein zeitiges Feuerwerk seine Weihnachtsfeier im "Tivoli" waren bis auf den letzten Platz belegt. Nach einigen einsetzenden Musikhören der Haustreppe sang der Chor die beiden stimmungsvollen Lieder "Wie lieb Heimat" von Breu und "Das alte Mädelchen" von Spiller; er sang sie mit der von ihm gewohnten Dingebedeutung und Sorgfalt, das Werk schenkte treuen Niedermachers, Herrn A. L. Seidel, dem er demnächst vergraut sein wird, sein Mährisches Jubiläum als Dirigent des Vereins zu feiern. Räulein L. Seidel sprach, wie ihrem Vater am Hornsiumus beam. Säuber begleitete, mit Innigkeit das Refrain "Arde Sanger" beginnende Weihnachtsfeier im "Tivoli". Ein zeitiges Feuerwerk seine Weihnachtsfeier im "Tivoli" waren bis auf den letzten Platz belegt. Nach einigen einsetzenden Musikhören der Haustreppe sang der Chor die beiden stimmungsvollen Lieder "Wie lieb Heimat" von Breu und "Das alte Mädelchen" von Spiller; er sang sie mit der von ihm gewohnten Dingebedeutung und Sorgfalt, das Werk schenkte treuen Nied

Briefkasten.

*** Glaubensstreit. „Rieber Onkel Schörke, nunmehr nicht Abel, wenig ich als einer Deiner älteren Abonnenten ein Thema berührte, das man wohl mit Recht, namentlich in lebiger Zeit, als heikel bezeichnen kann. Wie Du über Glaubenssachen denkst, glaube ich zu wissen, denn Du hast im Laufe der Jahre wiederholt auf Wunsch aus dem Leserkreise im Briefkasten ein Gedicht zum Absatz gebracht, dessen Verfasser der Überzeugung Ausdruck gibt, daß und der Herr der Welt, wenn wir nach unserem Erdenwalten vor seinem Richterstuhl treten, wohl nach unseren Taten, aber nicht nach unserem Glauben fragen wird. Ich habe mir das Gedicht schon das erstmal herausgezuhören, und es hängt heute noch unter Glas und Rahmen über meinem Bett. So oft ich es anblicke, scheint es mir anzurufen: „Glaube, was Du magst, aber sei ein guter Mensch!“ Verkehrt mich aber nicht falsch, lieber Schörke. Ich bin Christ, im evangelischen Glauben erzogen, und um keinen Preis der Welt würde ich dem Glauben meiner Väter abtreunen werden. Aber ich sage mir auch: So, wie Du mir doch ein Anderoglaubiger auch deutet. Wusst man nicht auch ihn, wenn er in seinem Glauben beharrt, höher schätzen, als wenn er — wohl gar um materiellen Vorteils willen — seinem Glauben unterwürft? Und — Hand aufs Herz — kann er nicht, obwohl anderoglaubig, ebenso guter oder noch besserer Mensch sein als ich? Ich meine, wir Menschen sollen alle Brüder sein, sollen einander dienen, mit Absicht nicht kranken und nicht schädigen, aber glauben lassen soll jeder den anderen, was er will. Beim was er auf Grund seiner religiösen Erziehung tut, ist wahr und richtig. Meinst Du nicht auch?“ — Statt mit Ja oder Nein zu antworten, will ich Dir, da wir jetzt gerade in der Weihnachtsmarktszeit leben, lieber ein Märchen erzählen. Also höre zu: Ein Christ, ein Muslim und ein Mohammedaner, die zu gleicher Zeit geboren waren und die Heile ins Jenseits zusammen mögten, gingen unterwegs in Streit, wer von ihnen auf Grund seines Glaubens im Himmel den besten Platz zu beanspruchen habe. Jeder hielt gerade seinen Glauben für den allein richtigen, und da keiner von seiner Überzeugung abging, so legte sich der Streit bis in den Vorhof des Himmels fort, wo Petrus als hummiger Wächter seines Türes wachte. Der mochte an dergleichen Zwistigkeiten wohl schon gewöhnt sein, denn er war gar nicht überrascht, als er erfuhr, um was sich das Tritolium getritten hatte. „Gefallen“, sagte er, „dann ich Euch nicht, bevor Ihr Euch nicht geeinigt habt; aber da das noch meinen Erfahrungen sehr lange dauern könnte und ich stützende Seelen hier auch gar nicht brauchen kann, so will ich Euch zu Hilfe kommen. Rechnen habt Ihr ja wohl alle drei gelernt, und der Zehntausend: „Zahlen beweisen“ wird Euch nicht fremd sein. Also rechne mit einfach aus, wem von Euch seines Glaubens wegen der beste Platz gebührt.“ Damit nahm er eine Zettel von der Wand, auf der sich ein einfaches Dreieck befand. „Meine mir“, sprach er zum Mohammedaner, „eine beliebige Zahl.“ und legte, als dieser sich für die 3 entschied, diese Zahl unten in die linke Ecke des Dreiecks. Dann kam der Christ an die Reihe, und der dachte bei sich: Da wir doch mindestens das Doppelte wert sein, wie dieser Muselmann, und nannte die 6, welche Zahl Petrus in die rechte Ecke des Dreiecks setzte. „Und welche Zahl wählt Du?“ 18, sagte der Christ, in der Überzeugung, daß er doch mindestens doppelt so viel wert sein müsse, als seine beiden Freunde zusammen. Also setzte Petrus in die obere Ecke die Zahl 18. „Nun lasst uns addieren“, sprach er: $3 + 6 = 9$, $9 + 18 = 27$ und $18 + 9 = 27$, und sah die Zahlen außerhalb des Dreiecks zwischen den betreffenden Parteien, und das Dreieck sah nun so aus:



„So, nun werden wir's gleich haben,“ sprach Petrus lächelnd, indem jeder von Euch zu der von ihm selbst gewählten Zahl nur die ihm gegenüberstehende Zahl außerhalb des Dreiecks hinzuzudenken braucht:

$$3 + 24 = 27$$

$$6 + 21 = 27$$

$$18 + 9 = 27$$

Ihr seid also, wie Ihr seht, einander gleichwertig, so lange nur Euer Glaube in Betracht kommt. Anders sieht es mit Euren Taten. Doch darüber hat ein Höherer zu richten. Tretet ein!“

*** Richter Behnogel. „Unsägt gäbt Du einer Richter den Rat, sich in Maschinenschreiber und Steuropographie auszubilden zu lassen. Da bist Du aber schlecht unterrichtet: es kann wohl kein Beruf so überfüllt sein, als gerade dieser. Ich warre bereits 4 Jahre auf Anstellung bei einer staatlichen Behörde, und noch immer kann ich nicht ankommen. Als ich mir meine Anfangsstelle in einem Konsistor suchte, rückte ich oft hören: „Anfangserlöhnungen nehmen wir nicht“. Dabei wird man anfänglich schlecht bezahlt, doch man sich nicht halb ernähren kann. Also mag ich's nur jede rechtfertigen, ehe sie den Beruf erwählt.“ — Deine Ausführungen beweisen nur, daß Du keine Antwort nicht ganz erträumbar geleitet hast. Es handelt sich in der Anfrage darum, eine Entscheidung zu treffen über die relativ günstigste Berufswahl innerhalb einer beschränkten Anzahl von Möglichkeiten. Es bleibt dabei, daß nach geschickten und tüchtigen Steuropographen und Maschinenschreiberinnen weit mehr Nachfrage ist als nach Handarbeits-, Zeichen- oder Haushaltungsschreiberinnen, Empfangsdamen u. dergl. Daß man etwa gleich nach beendigter Ausbildung staatliche Anstellung als Maschinenschreiberin finden werde, habe ich doch nicht im entferntesten behauptet; jedenfalls besteht aber doch für diejenigen, die warten können und etwas Tüchtiges leisten, die Möglichkeit dazu. Uebrigens scheint selbst aus Deiner Auskunft hervorzugehen, daß Du bisher Beschäftigung gefunden hast, wenn auch vielleicht empfänglich nicht sehr lohnende. Aber trage nur einmal Vertreterinnen der anderen genannten Berufe, wie lange sie ohne jeden Verdienst haben auskommen müssen! Immerhin wird Deine von mir niedriger gehängte „Bewerbungsstufe“ vielleicht das Gute haben, so manches junge Mädchen vor allzu hochgepanzerten Erwartungen und damit vor Enttäuschungen zu bewahren.“

*** Dämlich aus 'n Gebärg. (b. M.) „Meine heilige Aufgabe bedrißt's boschische Gebied. Ich solle Dir nämlich neisch fünf Mark und 20 Pfennig jordischen uss Bosiamteilung und 's Borto tollsch alei abziehn. Ich leef mer nu for 10 Pfennig eine Awestung, schreib als drust was derau gebrift und will je nu jordischen. Es merfch do, das mer 10 Pfennige übrig bleibn. Nu woldich giel 's Behellgeld mit bezohn, das kost aber blus en Jünfer. Nu wöld no eene 10 Pfennig-Marke drussklaben sich kost ic (hon abgelad) nec iogt ic mer, das gleich net, die fünf Mark kosten blus 10 Pfennige Borto; Gottlieb, dor das Bald tragen sollt, dent ja „Dämlich hat en Vogel“. Zu freiglich meine Alde, wie ich das machen soll, na unger und gelot 's Bulver hatt die ja o ne dersungen. Se kam mer o giel e weng schnippisch: „Das wukte se nett, ich sollde nur Dich freegen“. Na do sei emol tu gud un gib mer illischod dodräuber und kost viel daufend. Mol dauf schon marnewegs“ — So dieser verwiderten Angelegenheit wird nun zuständiger Stelle folgendes bemerkst: „Der Herr Dämlich aus 'n Gebärg“ belebt, wie es scheint zu scherzen: die Frage dürfte er doch sicher selbst am besten beantworten können, da ihm die näheren Umstände und Bedingungen bekannt sein müssen. Wenn 5 Mark 20 Pf. zu-

gablen sind, so wäre es im Sinne des alten bekannten Urteils des Königs Salomo vielleicht gerecht, daß Abender und Empfänger das Borto je zur Hälfte tragen; der Empfänger erhielte dann 5 Mark 10 Pf. und hätte, falls er nicht regelmäßiger Abolder ist, noch 5 Pf. Behellgeld zu zahlen. Will der Abolder 10 Pf. (für Borto) nicht aufwenden und darf er sich an dem Betrag von 5 Mark 20 Pf. nicht versichern, dann müßte er wenigstens 1 Pf. opfern und 5 Mark 1 Pf. einsahlen. Sollte es denn aber nicht tunlich und angangig sein, zunächst nur den Betrag von 5 Mark mittels der Portokasse (für 10 Pf.) zu senden und einen Rest bei anderer Gelegenheit auszugleichen? Hat der Empfänger ein Schätzton, dann könnte das Geld noch dem vollen Betrage ohne Portokosten durch Postarie vermittelt werden.“ So, und nun deinen Dank im Namen der Ferienkolonien für die 5 Mark. Die Spende ist der Beweis, daß Du auf das Prinzip „Dämlich“ eigentlich gar keinen Anspruch hast.

*** A. G. (20 Pf.) „Ich lebe seit 8 Jahren getrennt von meinem Mann und bat sich selbster in dieser Zeit nicht um mich gekümmert, auch kann ich ihn trotz polizeilicher Hilfe nirgends ausfindig machen. Nun kommt die Hauptfrage: ich möchte mich gern anderweit verheiraten, denn man will doch noch nicht ganz verzosten. Nun beantrage mir bitte folgende Fragen: 1. Wohin und an wen soll ich mich wenden? 2. Wie hoch würden die Kosten sich stellen? 3. Darf ich mich verheiraten? Die Scheidungsgründe sind verjährig.“ — Damit Du nicht ganz verzosten, gebe einmal schriftlich zum Standesbeamten und erzähle ihm Deine Leidensgeschichte. 2. Die Kosten sind je nach der Arbeit verschieden. 3. Getrennt darfst Du, wenn Du geschieden oder verwitwet, also wieder ledig bist. Sind die Scheidungsgründe verjährig, dann steht es allerdings faul. Hochzeit kannst Du das Aufgebot gegen Deinen Mann wegen böslichen Verlaßens beantragen.

*** Richter Utta. „Ich bitte Dich, mir mitzuteilen, auf welche Weise man die nahrhafteste und beste Bouillon aus Rindfleisch bereitet, wobei das dazu benötigte Fleisch wertlos werden kann, so daß es nur noch als Hundesuppe dient. Ich habe einen älteren schwachen Vater, der durch Krankheit sehr gelitten hatte, den möglicht ich mit dieser Bouillon recht fröhlig und stark.“ — In den meisten Fällen, wo es gilt, die Erkrankung rasch und gründlich zu verheilen, drohende Schwäche zu überwinden und verlorene Kräfte zu erholen, sollte frischer Fleischsatz angewandt werden. Es ist eine Fleischsatzpreise im Handel, die Sie gewiß in den Haushaltungsgeschäften erhalten, woran Sie sich den Fleischsatz selbst überreiten können. Der Fleischsatz darf niemals heil, weil er bei 15 Gr. Geringt, sondern nur warm oder kalt genossen werden. Man kann diesen Fleischsatz leicht Snuppen, Bratensaucen, Milch, Kakao, Wein und Bier zusetzen. Eine andere Art, frischen Fleischsatz zu gewinnen, besteht darin, daß man dieses, ein wenig durchwachsen Rindfleisch in kleine Würfel schneidet, diese in ein Becherglas legt und auf 200 Gramm Fleisch eine Überlage kalter Wasser zugesetzt. Man lebt das Glas in einen Topf mit kaltem Wasser, bringt es zum Kochen und läßt es zwei Stunden langsam weiter köcheln. Die gewonnene Fleischsuppe wird gefiltert und mit etwas Würze verfeinert; ein Maggiwürzel eignet sich ganz gut dazu und kann dann beliebig verwendet werden.

*** Dresden. „Pietät und Heimkehr“ bitten, die Anfrage im Briefkasten vom 12. d. J. die Kosten der Feuerwehrverbrennung im Krematorium zu Dresden oder Berlin betreffend, dahin zu ergänzen, daß, gleichwie die städtische Beerdigungsanstalt, auch die Beerdigungsanstalt „Pietät und Heimkehr“ alle die Einäscherung betreffenden Angelegenheiten nach gleichem Gebührentarife übernehmen und ansführen.

*** G. E. R. (20 Pf.) „Ich habe mein Gut an meinen Sohn verkauft und für meine beiden jüngeren Kinder je 10000 Mark zu 3½% auf das Gut mittels Schulverschreibung einzutragen lassen, welche Beiträge mein Sohn seinen beiden Geschwistern zu verzinsen hat. Wie steht das nun mit den Einkommenssteuer? Werden die Hinsen mit angelehnt oder den Kindern? Oder muß ich das Geld hypothekarisch einzutragen lassen?“ — Der Regel nach bleiben auch vermögende Kinder, solange sie elternlos sind, bis zu ihrer Volljährigkeit unbehoben; ihr Vermögen, wie dessen Erträge werden bei der Steuerveranlagung dem Inhaber der elterlichen Gewalt gesetzmäßig zugerechnet. Nur wegen eines der Rücksichtnahme des elterlichen Gewalthabers nach ausdrücklicher Bestimmung nicht unterliegenden Vermögens und des Einkommens aus solchem werden minderjährige, die noch nicht Volljährig sind, wie wegen ihres jugendlichen Erwerbs gesondert behoben. Auf die Beliebung selbst ist es völlig einflusslos, ob eine Rücksicht grundständig (hypothekarisch) eingerichtet ist oder nicht.

*** Alte Abonnentin. (20 Pf.) „Am 1. Januar 1911 will ich meine Wohnung fürdigen. Kann ich da bestimmte Tage und Stunden in der Woche festlegen, an denen die Leute, welche die Wohnung mieten wollen, zur Besichtigung kommen können?“ — Diese Frage ist schon wiederholt dahin beantwortet worden, daß das B. G. B. hierüber nichts vorschreibt. Sie müssen sich darüber mit Ihrem Hauswirt einzeln, der selbstverständlich verlangen kann, daß Sie im Interesse der Weitervermietung der Wohnung den Miethüter, welcher die Wohnung beschäftigen wollen, keine Schwierigkeiten bereitet. Im allgemeinen ist es wohl üblich, hierfür je 1—2 Stunden vor und nachmittags festzulegen. Wer durch irgendwelche Verhältnisse verhindert ist, zu bestimmten Zeiten in der Wohnung anwesend zu sein oder jemand dafür zu bestellen, der wird wohl oder übel dem Hauswirt die Schlüssel zur Wohnung zum Zwecke der Besichtigung übergeben müssen. Aber wie die Wohnungsvorhältnisse jetzt in Dresden liegen, werden Sie kaum nötig haben, die Wohnung oft besichtigen zu lassen.

*** R. M. Tharandt. (10 Pf.) „Lieber Onkel! 1. Wie lernt ein Ausländer am leichtesten die deutsche Sprache gründlich? 2. Ist es möglich, daß er ohne einen Sprachlehrer dies erreichen kann und nur durch den Umgang mit Deutschen unter Zuhilfenahme einer guten Sprachlehrer? 3. Welche deutsche Grammatik und Methode empfehlen Sie? 4. Gibt es ein enzyklopädisches deutsches Wörterbuch wie z. B. im französischen das von Larousse?“ — 1. Am leichtesten (Vollschullehrer oder Lehrerin), der im Unterrichten von Ausländern einige Erfahrung hat. 2. Mögliche ist's schon, aber rationeller führt der unter 1. angegebene Weg ans Ziel. 3. Für gründliches Studium der deutschen Sprache empfehlen Sie die Deutschen Sprachbriefe von Sonders latinalisiert, aber in neuester Ausgabe für 14,50 Mark zu bezahlen durch Lipsius u. Lüther, S. 1. Ein illustriertes deutsches Wörterbuch wie das französische von Larousse ist mir nicht bekannt. Da Dein Name auf russische Herkunft schließen läßt, täme für Deine Zwecke wohl in erster Linie das recht preiswerte und praktische Taschenwörterbuch der russischen und deutschen Sprache von Langenscheidt bearbeitet von Karl Blattner in Frage. Der deutsch-russische Teil kostet elegant gebunden 2,50 Mark. Antiquarius ist in der obengenannten Buchhandlung 2,70 Mark.

*** G. B. „Lieber Briefkastenredakteur! Wir sind Ihnen recht dankbar für das Rezept im letzten Briefkasten betreffend der Senfheringe. Wir werden dasselbe ehren, allerdings mit entwässerten Salzheringen, da uns aus dem Lande nur solche zur Verfügung stehen, ausprobieren, was hoffentlich ohne einen kläglichen Rater auch geht. Nun möchte ich noch um ein Rezept hoffen, wie man entwässerte Salzheringe als Bismarckheringe in Weisswurst und bergf. einlegen kann. Ich verrate Dir auch ein Rezept, wozu wir die Heringssäuse viel verwenden, und zwar zu falschem Kaviar!“ — Davon kostet das Pfund nicht 18 Mark und schmeckt doch auch famos. Also höre: Man schaut am besten mit einem älteren scharfantigen Löffel sauber eine Oberfalte

voll von einem Speckrot ab, vermiedet aber, daß etwas vom geräucherter Rand da kommt, und mischt darunter 1—2 Stück aus dem Salzhering genommene Pilze, die man ebenfalls mit dem Löffel vorsichtig heraushebt. Gestrig in der Bad. Schmiert man nun am Abend aufs Butterbrod davon und bestreut die Brühe mit reichlich geschnittener frischer Zwiebel, je nach Geschmack, so toll wie Du willst die Heringe am besten mit einem Teller, damit der Wein über den Fischen steht.

*** Richter E. G. Dresden. (10,00 M.) „Am Juli d. J. habe ich an einem Königl. Preußischen Lehrerinnenseminar das Examen für höhere Schulen mit Auszeichnung bestanden. Da wir in Dresden wohnen, möchte ich mich gern hier oder in Bismarck anstellen lassen. 1. An welche Adresse hätte ich diesbezügliches Gesuch zu richten? 2. Schleiß der Umstand, daß ich an einem preußischen Seminar das Examen gemacht habe, meine Anwartschaft auf Verwendung im diesjährigen öffentlichen Schul Dienst aus?“ — 1. An den Rat zu Dresden, Schulamt, bez. an den Gemeinderat zu Bismarck. 2. Kein.

*** Richter Schönheitspflege (20 Pf.) „Bitte, hilf mir — und dadurch vielleicht noch manchen anderen Dame — durch Bekanntgabe eines nicht zu komplizierten Mittels zur Abschaffung der immer roten Hände. Ich lege besonderen Wert auf die Pflege der Hände, denn wie ungemeinlich sieht eine ungepflegte Hand aus!“ — Reizungen, die durch östere und länger dauernde Wärmebehandlungen die Hände treffen — also Arbeiten in kaltem Wasser oder im Freien mit feuchter Haut — können allmählich eine dauernde Gesäßverwitterung in der Haut hervorrufen, die an und für sich schwierig wieder zu beseitigen ist. Händen der Dörfner derart verhärtet durch häufigen Kontakt zu heißen Handwaschen und nach Verband der Hände mit Diachylonalbale oder Jodblei salbe empfohlen werden.

*** Richter E. G. Dresden. „Was kostet eine Stickmaschine?“ — Sofort sich die Anschaffung einer derartigen Maschine und wie hoch stellt sich der Verdienst, wenn man für Ausstattungsgeschäfte arbeiten möchte?“ — Wird man solche Geschäfte zu dauernder Handarbeit erhalten?“ — Fragen Sie einmal im Geschäftsalot der Raummachinenfabrik A. Grohmann, Wallstraße 5, pt. nach, dort werden Sie wahrscheinlich erhalten.

*** M. M. „Als alter Peter Deiner weiten Zeitung, die ich von Jugend auf stets in Deutschland gelesen habe und nun schon seit 8 Jahren in Russland durch das Hauptpostamt Moskau beziehe, bitte ich mir mitzuteilen, was im Hauptblatt vom 4. November 1910 Nr. 804 unter „Der alte Peter“ im ersten Abschnitt und unter „Neueste Trachtmeidungen“ geschrieben steht. Es muß doch jedenfalls für uns in Russland lebende interessant gewesen sein, da es von der Zensur gec. „gez. ist.“ — Die an sich ganz harmlose Note bezog sich auf den Verlust des Zaren am deutschen Kaiserhof und gab dem Russischen Ausdruck, daß dieser Besuch einen Verlust der Anzahlung einer derartigen Maschine und wie hoch stellt sich der Verdienst, wenn man für Ausstattungsgeschäfte arbeiten möchte?“ — Wird man solche Geschäfte zu dauernder Handarbeit erhalten?“ — Fragen Sie einmal im Geschäftsalot der Raummachinenfabrik A. Grohmann, Wallstraße 5, pt. nach, dort werden Sie wahrscheinlich erhalten.

*** Hodenkarls Sohn schreibt: „In den „Dresdner Nachrichten“ vom 29. Dezember 1902 gaben Sie im Briefkasten einer Zeitschrift Raum: „Neujahrsmorgen 1871“. Wir — ein Teil der Mittelschichten — haben uns damals auf Grund dieser Notiz zusammengefunden und schlossen einen Verein der granatigen Granulanten gegründet. Wäre es möglich, den Artikel zum 40-jährigen Jubiläum der Feuerwehr-Artilleristen noch einmal zum Abruf zu bringen?“ — Warum nicht? Die Zeitschrift lautete: „Wir hatten am Neujahrsmorgen Batterie Nr. 6 besetzt, welche der beiden Herrscher, sowie denjenigen aller wahren Patrioten beider Länder entspricht. Heute gehört dieser Bereich bereits der Vergangenheit an, sobald die Ressource wohl keinen Grund mehr haben wird, auch die Antwort auf Deine Frage zu schwärzen. Was Deine übrigen Fragen wegen verschiedener Rezepte hierländer Käse- und Wurstsorten betrifft, so mußt Du mir schon Deine Adresse verraten, da die Beantwortung im Briefkasten zu viel Raum in Anspruch nehmen würde.“

*** Hodenkarls Sohn schreibt: „In den „Dresdner Nachrichten“ vom 29. Dezember 1902 gaben Sie im Briefkasten einer Zeitschrift Raum: „Neujahrsmorgen 1871“. Wir — ein Teil der Mittelschichten — haben uns damals auf Grund dieser Notiz zusammengefunden und schlossen einen Verein der granatigen Granulanten gegründet. Wäre es möglich, den Artikel zum 40-jährigen Jubiläum der Feuerwehr-Artilleristen noch einmal zum Abruf zu bringen?“ — Warum nicht? Die Zeitschrift lautete: „Wir hatten am Neujahrsmorgen Batterie Nr. 6 besetzt, welche der beiden Herrscher, sowie denjenigen aller wahren Patrioten beider Länder entspricht. Heute gehört dieser Bereich bereits der Vergangenheit an, sobald die Ressource wohl keinen Grund mehr haben wird, auch die Antwort auf Deine Frage zu schwärzen. Was Deine übrigen Fragen wegen verschiedener Rezepte hierländer Käse- und Wurstsorten betrifft, so mußt Du mir schon Deine Adresse verraten, da die Beantwortung im Briefkasten zu viel Raum in Anspruch nehmen würde.“ — Das war fatal — also doch ein corpus delicti unseres Übermutes! „Doch Ihr den Schnabel haltest“ wurden die Kanoniere angehaut, denn so ganz schnuppe war mir die Sache doch nicht, kam es heraus, auf welche Weise der Schnabel entstanden war, konnte ich mich auf eine längere Zeit „im Schatten“ gefaßt machen. Bald darauf erschienen unsere Herren Offiziere in der Batterie, der hervorragende Kommandant meldete, daß Geschütz Nr. 4 unbrauchbar geworden sei. Am Nachmittag erhielten wir aus dem Depot Ersatz und unser Patient wurde abgeführt. Als ich später zur Artillerie-Schule nach Berlin kommandiert wurde, bauten wir auf dem Tegler Schießplatz eine Normalschutterei und wurde dieselbe mit Belegerungsgeschäfts in hoher Poste armiert, genau solche, wie die in der Batterie vor Paris. Der Oberst der Schießschule hielt vor versammelten Offizieren und Unteroffizieren

stehen (Schüler der Schule) einen Vortrag und erwähnte, daß sich diese Weichäpe vor Paris ausgezeichnet bewährt haben, doch ist es in einer sozialen Partie vorgesehen, daß an einem Gefüß die Schrauben der Spannungsbedarf weggesprungen seien, was allerdings ein Verlust wäre, doch sei nur dieser einzige Fall vorstellbar. Ich aber, Doktorarzt Sohn, dachte: „Sie“ Vaterland, konntest ruhig sein — unsere Kanonen sind doch gut!“

*** Dr. U., Nr. 1, 2, 3, 4. Kann ein Lehrer auf dem Lande, der laut seiner Anstellungsurkunde bisher Amtswohnung im Schulhaus innehatte, zum Räumen dieser Wohnung veranlaßt werden, wenn der Schulvorstand die in einem Schulzimmer umbauen lassen will? 2. Vor dem Lehrer zugemutet werden, daß er außerhalb des Schulgebäudes, aber in einem zum Schulbezirk gehörigen Orte eine dem Gelehrten entsprechende Wohnung mieten soll? (Entfernung vom Schulhaus bis zur fraglichen Wohnung etwa 700 Meter.) 3. Ist einzig und allein die Fluglakette des in Frage kommenden Lehrers maßgebend? 4. Welche Wege und Mittel gibt es dann, wenn der Lehrer sich nicht rägen will, und wenn die Bezirkschulinspektion dem Lehrer bestmöglichst folgt? — 1. Eine vom 7. September 1878 datierte Verordnung des Bildungsministeriums bestimmt folgendes: „Die Lehrer können entweder freie Wohnung oder ein Logiaequivalent verlangen. Dabei bietet das Gelehrte keinen Anhalt zu der Annahme, daß die freie Wohnung im Schulhaus belegen sein... müsse. Hieraus folgt, daß die Schulgemeinde ihre bezügliche Verpflichtung voll erfüllt, wenn sie eine Wohnung ermittelte und dem Lehrer zur unentgeltlichen Benutzung überläßt.“ Analog dieser Bestimmung wird wohl auch ein Lehrer zum Räumen der im Schulhaus gelegenen Amtswohnung veranlaßt werden können, falls die Wohträume zu Schulzwecken unbedingt nötig gebraucht werden. Lebzigens heißt es in § 41 der Ausführungsverordnung zum Sächsischen Volksschulgesetz: „Der Genuß der freien Wohnung oder das dafür ausgewählte Äquivalent an Geld sind in der Anstellungsurkunde als Bestandteile des Dienstekommens aufzuführen.“ Denfalls ist also auch in der fraglichen Anstellungsurkunde der Geldwert der Amtswohnung bestimmt worden, was die Bedeutung hat, daß an Stelle der in der Schule gelegenen freien Wohnung auch eine Mietentschädigung in Geld treten kann. 2. Die Frage ist zu bejahen, zumal 700 Meter Entfernung vom Schulhaus für den Lehrer ja nur 9 Minuten Schulweg bedeuten. In der Stadt sind wohl nur die allerwenigsten Lehrer in der Lage, eine passende Wohnung in derartiger Nähe des Schulhauses zu finden. 3. Unter den vorhandenen Umständen sicherlich. Ein energetischer Widerstand des Lehrers würde in diesem Falle doch auch ein Zeugnis von recht geringem Gemeinsinn sein; denn jedenfalls ist es notwendiger und erträglicher, daß die Schulklassen in einem und demselben Gebäude untergebracht sind, als daß der Lehrer im Schulhaus wohnt. 4. Auf diesem Lebzigens laumdenkbaren Falle wäre die Entscheidung der obersten Schulbehörde anzurufen.

Gebrüder Schubert. Wie Sie (80 Pg.) erfahren Sie zeigen mit der Erklärung, daß Sie bereits 25 Jahre alt sind, weil noch immer allein, daß Leben durchdringend einblüht. Zum Glück ist Ihr pflichtig eingetragen, daß diese Einbildung kein Leben und radikallos doch durch eine glückliche Heirat zu befreien sein möchte, und die Folge dieses eminent geselligen Einfalls ist, daß wir Erika Bekanntmachung heute in dieser Ede machen. Sie versichert, daß Sie gründlich wirtschaften und sparsam gelebt haben und angenehmes Aussehen, guten Charakter und heiteres Temperament besitzen. Sie gehört zu den duftelblonden und mittelgroßen Vertreterinnen ihres Geschlechtes und macht Anspruch auf einen besonders soliden, ehrbaren und brauen Kefen, gleichviel, ob er kleiner Beamter wäre oder sich sonst in hoher Stellung befindet. Schließlich will sie auch nicht unversöhnt lassen, daß Sie über ein paar Tausend Mark Vermögen verfügen. — **Kaffe** Haus (80 Pg.) stellt sich als ein in der Mitte der Jahrzehnte geborener und aus sehr guter Familie kommender junger Kaufmann von elegantem Aussehen, habhaftem, sichtbarem Aufstreben, neuerlicher Bekennung und großer Herzengüte mit dem Bemerkenswerth, daß er gesellschaftlich eingehüft, aber leider ohne Vermögen sei. Zur Gründung eines traumhaften Hofs, nach dem er sich sehnt, sucht er nun eine Lebensgefährtin, die dieses Gemüth, wahre Geschäftsbildung und Sinn für alles Schönheit und Edle besitzt. Ihre Augen ist erwünscht, dagegen soll über kleine Schönheitsfehler gern hinweggeschaut werden, und das Alter soll überhaupt keine Rolle spielen, dagegen — jetzt kommt der Donnerklatsch — bedeutendes Vermögen ist Bedingung, mindestens man hat ohne Geld nicht leben können und die Liebe soll gar an Freude an Sorgen und kleinen Banalitäten des Lebens breite. Na, das läßt auf Feindseligkeit nichts zu wünschen übrig; Geld lautet offensichtlich die Lösung. — **Kaffe** Georg (80 Pg.) leitet seine Firma mit der Bekennung ein, daß er ein liebes, herzensgutes Rädchen zur Frau suche, dabei aber auf „beamtenähnliche, arbeitsame“ Modebäume“ ein für allemal verzichtet. Am liebsten wäre ihm eine Witwe vom Lande, mit voller, nicht zu kleiner Augur, die wirtschaftlich erzeugen will und einen unbedingt guten Charakter besitzt. Von sich selbst sagt Schorsch, daß er 25 Jahre alt, gesund, brünett, von großer, blauäugiger Augur, aufstrebend, natürlichem Weisen, gutem Charakter, großer Naturfreund und von Beruf Kaufmann in besserer Branche ist. Später ein nachdrückliches Gelehrte zu übernehmen gedacht und, da er auch etwas benötigt, auf eine Witwe reißt, die über 1000 bis 2000 Mark Vermögen verfügt. Also doch! Weine von ihm ungerne empfunden, sonst würden wir doch heute gar nicht das Vergnügen haben, in dieser Ede ihre werte Bekanntmachung zu hören, in der sie einen Mann zu finden hofft, der einen guten, ehrenhaften Charakter und Sinn für alles Schönheit und Edle besitzt. Ein selbständiger, wichtiger Kaufmann oder „dergleichen“ im Alter von ungefähr 30 Jahren wäre ihr, die selbst 20 Penze auf dem Kerzenhause hat, gerade recht, auch dann, oder gerade dann, wenn sie im Geschäft mit klug sein möchte. Sie addiert zu den blonden Vertreterinnen ihres Geschlechtes, exzellent ist einer großen Augur und glaubt auch an eine angenehme Neukurve zu beherrschen. Aus angeblichem Ruhm und Erfolg ist sie überzeugt. **Kaffe** August (80 Pg.) nimmt mit dem Bekennung Blatt, daß sie zwar schon oft Gelegenheit gehabt habe, sich zu verheiraten, aber derzeitige Zeit hält nicht unter ihren Freunden geweisen, von dem sie die Heiratserzeugung hätte haben können, daß er der Richtige sei. Die Herren von heute seien eben meist sehr leichtsinnig und ihr ein solides Eheleben wenig geeignet. Zu der Tat ein hartes Urteil, aber — zur Ehre weiterer Herren wie ich das annehmen — ein ebenso ungerechtes. Es gibt schon noch solide junge Männer, die das Herz zu einem musterhaften Gatten und Familienvater haben, wenn sie nur überlebensgleich die Richtige finden. Bedenkt, daß man auch Fräulein Blüte gerade unter meinen Kefen noch einige „Richtige“ vermählen, kost würden wir doch heute gar nicht das Vergnügen haben, in dieser Ede ihre werte Bekanntmachung zu hören, in der sie einen Mann zu finden hofft, der einen guten, ehrenhaften Charakter und Sinn für alles Schönheit und Edle besitzt. Ein selbständiger, wichtiger Kaufmann oder „dergleichen“ im Alter von ungefähr 30 Jahren wäre ihr, die selbst 20 Penze auf dem Kerzenhause hat, gerade recht, auch dann, oder gerade dann, wenn sie im Geschäft mit klug sein möchte. Sie addiert zu den blonden Vertreterinnen ihres Geschlechtes, exzellent ist einer großen Augur und glaubt auch an eine angenehme Neukurve zu beherrschen. Aus angeblichem Ruhm und Erfolg ist sie überzeugt. **Kaffe** August (80 Pg.) will es auch einmal mit dieser Ede versuchen, nachdem es ihm aus anderem Wege gründlich vorbeigelegt ist, eine Frau nach seinem Geschmack und seinen Verhältnissen zu finden. Zu diesem Zwecke teilt er mit, daß er weder Beamter, noch Pächter, noch Kaufmann, sondern Kellner von Beruf ist, im Innern und Auslande mit beißen, auch finanziell, Erfolg ist relativ konzentriert und nun, in die Heimat zurückgekehrt, ein besseres Rekurrenz zu übernehmen oder möglicherweise auch neu zu gründen gedenkt. Doch er dazu in erster Linie eine brave, arbeitsame, wirtschaftliche und sportlasse Lebensgefährtin braucht, die ihm aus Grund seiner langjährigen Berufserfahrungen ohne weiteres klar, und er hat auch bereits ein Verhältnis durch Vermittlung eines hilfsbereiten Kollegen angebündelt gehabt, aber, wie schon erwähnt, mit negativem Erfolge. Geld hat sie ja gehabt, aber sonst nichts, was sie ohne Hausfrau im allgemeinen und eine gute Frau im besonderen haben müßt. Nach reiflichem Überlegen ist er nun an dem Entschluß gekommen, daß Geld bei der Wahl seiner Bekanntmachung nur eine unterordnende Rolle spielen zu lassen und in erster Linie auf wirtschaftliche Tüchtigkeit, außen, verträglichen Charakter und angenehmes, kompatibles Aussehen zu legen, welches bestrebt er sich auch in volkstümlichem Blöke abzuholen zu dürfen. Er ist 20 Jahre alt, blond und 1,75 Meter groß und männlich, doch seine Aufmerksamkeit auch nicht zu den Kleinsten gehobt und nicht unter 25 und nicht über 28 Jahre alt ist. Gern leben würde er es, wenn sie, ohne jede Modestie mitzumachen, sich fördern zu lieben beschämt. Dass sie über die nötige Bildung und gute Umgangsformen verfügen müßt, hält er für selbstverständlich.

Rönisch
Flügel
und Pianinos
Dresden-A.,
Waisenhausstr. 24.
Die Inhaber der Firma sind
Königl. Sächsische, Königl.
Schwedische, k. k. Österreichisch-Ungarische Hot-
elleranten.
Kauf — Tausch — Miete.

Wichtig für
Offiziere, Aerzte, Künstler, Beamte, Lehrer etc.
Wollen Sie schick und modern gekleidet gehen, ohne grosse Summen dafür auszugehen, so abonnieren Sie bei mir. Mein Jahres-Aboonnement auf
Elegante Herren-Kleidung nach Mass
bietet ausserordentliche Vorteile. Ich liefern schon für monatlich nur 425,- 2 Anzüge und 1 Winter-Paletot
— 16,- 3 Anzüge feinster Art.
Feinste Herrenschneiderei. — Garantiert sitz.
Sakko-Anzüge u. Winter-Paletots nach Mass
A 50,-, 65,-, 72,-.
Heinrich Enders,
Dresden Ecke Prager- u. Waisenhausstrasse.



Für unsere Handsträußen.
Was speisen wir morgen? Für höhere Ansprüche:
Blütlippe nach St. Hubert. Gelbgekrooneten. Leder-
ender Steinbutt mit Savarinace. Entenbraten mit Rosen-
lohl. Pudding Prinzess Cecilia. — Für einfache
Kindstisch mit Möhren und Kartoffeln.
Starter von d. 20 Gramm Tee übergeht man mit
1/4 Liter Wasser und läßt dies 5 Minuten ziehen, dann zieht man
die Flüssigkeit ab in die Teeschale. 1 Kilogramm Indus kostet
man in 2 Liter Wasser klar, läßt dabei ein dauerndes Stück
Teeblätte und die Schale einer halben Stunde mit in dem Suder-
kast ausziehen. Nun zieht man den Suder durch ein Sieb icht-
heit zum Tee, danach kommen eine Flöte eines Kugnat, vier
Mädel Rotmelia, eine Blüte alter Portwein und eine halbe
Flöte Madelena hinzu. Das alles muß sehr heiß werden, darf
aber nicht kochen.

■. wohlbekannt. **Rotwein-Punsch** in der Puffefabrik
Haeussler-Lode. Gruner Str. 22.

Sanitas-Zitronenessig. gelb. Marke, feinstes und be-
hörmelicher Speiseöl, in einschlägigen Geschäften zu haben.
Roessler & Co. Königl. Hof. Meilen.

Schilling & Körner. Puffefabrik mit Dampfbetr. Große
Brüdergasse 16. empfohlen. **Arafat, Rognat, Rum- u. Vanisch-**
Essenzen in als vorzüglich anerkannten Qualitäten.

Familien-nachrichten.

In der Nacht vom 1. zum 2. Weihnachtsfeiertage
ging unsere gute, liebe Mutter

Florentia verw. Zanther
geb. Miesner

nach langem harzen Kampfe im 84. Lebensjahr von uns.
Dies zeigen allen Freunden und Bekannten tief betrübt an

Die Familien
Clemens Zanther,
Hermann Zanther,
Marie verw. Zanther.

Cölnitz i. B., Dresden, Chemnitz,
den 26. Dezember 1910.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 28. d. M. vor-
mittags 11 Uhr im Trauerhause, Dresden, Christian-
straße 16, statt. Die Beerdigung erfolgt Donnerstag
nachmittag 3 Uhr auf dem Friedhof zu Großenhain.

Für die überaus zahlreichen Beweise lieboller
Zeilnahme, welche uns durch den herzlichen Blumen-
schmuck und Geleite zur letzten Ruhestätte beim Hin-
scheiden unserer lieben Tochter

Frau Minna Bautzmann

geb. Lucas
erwiesen worden sind, sagen wir allen Freunden und
Bekannten **herzlichsten Dank.**

Peter Lucas und Frau.

Dresden, den 26. Dezember 1910.

Die Beerdigung des verstorbenen

Richard Wappler

findet heute nachm. 3 Uhr auf dem Löbauer Friedhof statt.

Bericht: Margarete Langrod, Seelitz m. Kaufmann Theo

Kett, Leipzig-Schleuse; Margarete Baumgärtel, Blaues L. B. m.

Seminarlehrer Max Bartholomä, Annaberg; Margarete Böse,

Gersingwald m. Apotheker Willi Böse, Leipzig-Röhrsdorf; Gottschalk

Kett, Blaues L. B. m. Postallm. Gustav Böse, Leipzig;

R. Schulte, Cöln, Wagner m. B. A. Hirsch geb. Böckmann;

R. Schulte, Cöln, Wagner m. B. A. Hirsch geb. Böckmann;

R. Schulte, Cöln, Wagner m. B. A. Hirsch geb. Böckmann;

R. Schulte, Cöln, Wagner m. B. A. Hirsch geb. Böckmann;

R. Schulte, Cöln, Wagner m. B. A. Hirsch geb. Böckmann;

R. Schulte, Cöln, Wagner m. B. A. Hirsch geb. Böckmann;

R. Schulte, Cöln, Wagner m. B. A. Hirsch geb. Böckmann;

R. Schulte, Cöln, Wagner m. B. A. Hirsch geb. Böckmann;

R. Schulte, Cöln, Wagner m. B. A. Hirsch geb. Böckmann;

R. Schulte, Cöln, Wagner m. B. A. Hirsch geb. Böckmann;

R. Schulte, Cöln, Wagner m. B. A. Hirsch geb. Böckmann;

R. Schulte, Cöln, Wagner m. B. A. Hirsch geb. Böckmann;

R. Schulte, Cöln, Wagner m. B. A. Hirsch geb. Böckmann;

R. Schulte, Cöln, Wagner m. B. A. Hirsch geb. Böckmann;

R. Schulte, Cöln, Wagner m. B. A. Hirsch geb. Böckmann;

R. Schulte, Cöln, Wagner m. B. A. Hirsch geb. Böckmann;

R. Schulte, Cöln, Wagner m. B. A. Hirsch geb. Böckmann;

R. Schulte, Cöln, Wagner m. B. A. Hirsch geb. Böckmann;

R. Schulte, Cöln, Wagner m. B. A. Hirsch geb. Böckmann;

R. Schulte, Cöln, Wagner m. B. A. Hirsch geb. Böckmann;

R. Schulte, Cöln, Wagner m. B. A. Hirsch geb. Böckmann;

R. Schulte, Cöln, Wagner m. B. A. Hirsch geb. Böckmann;

R. Schulte, Cöln, Wagner m. B. A. Hirsch geb. Böckmann;

R. Schulte, Cöln, Wagner m. B. A. Hirsch geb. Böckmann;

R. Schulte, Cöln, Wagner m. B. A. Hirsch geb. Böckmann;

R. Schulte, Cöln, Wagner m. B. A. Hirsch geb. Böckmann;

R. Schulte, Cöln, Wagner m. B. A. Hirsch geb. Böckmann;

R. Schulte, Cöln, Wagner m. B. A. Hirsch geb. Böckmann;

R. Schulte, Cöln, Wagner m. B. A. Hirsch geb. Böckmann;

R. Schulte, Cöln, Wagner m. B. A. Hirsch geb. Böckmann;

R. Schulte, Cöln, Wagner m. B. A. Hirsch geb. Böckmann;

R. Schulte, Cöln, Wagner m. B. A. Hirsch geb. Böckmann;

R. Schulte, Cöln, Wagner m. B. A. Hirsch geb. Böckmann;

R. Schulte, Cöln, Wagner m. B. A. Hirsch geb. Böckmann;

R. Schulte, Cöln, Wagner m. B. A. Hirsch geb. Böckmann;

R. Schulte, Cöln, Wagner m. B. A. Hirsch geb. Böckmann;

R. Schulte, Cöln, Wagner m. B. A. Hirsch geb. Böckmann;

R. Schulte, Cöln, Wagner m. B. A. Hirsch geb. Böckmann;

<p style="text-align: center

Kaffee-Gross-Rösterei

Pfd. 130-170 Pfg.



Pfd. 130-170 Pfg.

Schokoladen-Hering nicht zu warten

Gießendienst
in meiner neuen Filiale Webergasse 19, sowie
in der erweiterten Filiale Wallstrasse 2, nahe der Marienhalle.

König's Hotel, Ober-Schreiberhau i. Rsgb.

Hauptausgangsunf für sämtlichen Winterfahrt.
Zentraleitung: Telefon 7. 1000. 2100.
Gesetztes und angenehmes Relais mit Beleuchtung.

Treffpunkt aller Fremden.

Gebr. Ludwig.

Harnuntersuchung. Spez.-Labor. f. chem. u. bakt. Untersuchungen.

Marien-Apotheke,

Altmarkt 10. an der Kreuzkirche. Tel. 3385.

M. Stein & Co.,

Int.: Dipl.-Ing. R. Stein.

Dresden-N. Bischofsweg 102 b. Fernspr. 1901;

Grossdampfwäscherei Kunstoffwäscherie

für private Gardinen, Einrichtungen, glatte Wäsche, ganze Ausstattungen usw.

Ausbefferungen aller Art werden fairen gerecht ausgeführt. — In den Winter-
monaten fürchte keine Kälte.

KUHSE

Fabrik und Magazin:
Schandauer Strasse Nr. 38.

Reichhaltiges Lager altherrlicher
eigener Fabrikate.

PIANOS

Geheime Geisen, Mußlinne, Goldblechstr.,
Seinschäden, beh. Gosecksky,
Weißkunstler, Dr. med. Blau
Leder gew., Geumac Str. 28, II. 94 u. 68 ab. Sonnt. 9-3.

Junges rascherter

Hund

(Dackel oder Terrier), nicht unter 1 Jahr, gut gezogen, in bester Hände gehütet. Offerten unter Dr. B. Kürtenplan 4, 1.

Koffer,

Daichen, Lederwaren, eigene Erzeugnisse, billig, da keine Fabrikmeite, Reparaturen.

Lindenstr. 14,
Werkstatt im Hof.
Br. Thomas.

Alle italienische Violine
zu best. 800,- alt. venezianisch
Bild. 3000,- Bouvier. Etage
Str. 38, 2. Etg. 2.

Rekord-Mühlen,

hafeln, wiegen, mischen, reiben, in großer Auswahl.

Otto Graichen,

Comptometer-Gehäuse

(Central-Theater-Vorlage).

Violine

sofort preiswert abzugeben. Off.

S. 10316 in die Exp. d. BL.

Pianino,

Stahl., hervorragend schönes In-

strument, solide, praktisch. Ton,

sehr Spielart, unter öjäh. Garant.

Zellen glänzt, Gelegenheitsleistung!

Gruenac Str. 10, I. Etg.

Sanitäts-Rat Dr. P. Köbler
Sanatorium Bad-Elster.

• Man verlange Prospekt.

Elektrisches Kunstspiel - Pianino,

mit Klavier- u. Mandolin-
begleitung, u. vielen Rhyth., fast neu-
tonal, jof. beioud, billig zu ver-
kaufen. Offerten erb. um.

A. 1986 Exp. d. Al.

Alte Gebisse! Jahn 25,-
Platin,

alte Schmucksachen

bei. am best. Gr. Pfeuerstr. 21.

Pianino, kreuzf. Plättchen,
wie neu erhalten,
billig zu verkaufen.

1909 wurden mit von Ge-
schäftsinhabern 535 offene

Stellen gemeldet.

Reisetaschen

in jeder Preislage.

Koffer



in Mohrblättern und Holz zu

Sabrikpreisen.

Solide Ausführung.

Koffer- und Taschen-Fabrik

Richard Hänel,

Dresden-Alst.,

Billner Strasse Nr. 5, 2

Glühstrümpfe

alle Arten u. Größen v. 25 bis

Wollstrümpfe gr. Preis. Extrareihe.

Otto Graichen,

Comptometerstr. 15, Centr.-Th. Post.

Gebr. Eberstein, Dresden,

Altmarkt

Einladung zur Zeichnung

Nom. Mark 500 000,-

4 1/2 % ige, mit 102 % rückzahlbare Teilschuldverschreibungen

(vor dem 1. Juli 1915 nicht fändbar oder verlosbar)

der

Geraer Strickgarnfabrik Gebrüder Feistkorn Aktiengesellschaft im Debschwitz-Gera (Reuss)

Nr. 1—500 zu je Nom. Mark 1000,—

Aktiengesellschaft in Firma **Geraer Strickgarnfabrik Gebrüder Feistkorn** im Jahr 1910 gegründet worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Weiterführung der bisher unter der Firma Geraer Strickgarnfabrik Gebrüder Feistkorn in Gera betriebenen Strickgarnfabrik, sowie überhaupt die Herstellung, Behandlung und der Verkauf von Garnen aller Art, die Beteiligung bei und die Vereinigung mit anderen gleichen oder ähnlichen Zwecken dienenden Unternehmungen und die Erwerbung von solchen. Die Übernahme erfolgte nach dem Stande der Bilanz vom 1. Januar 1910.

Das Unternehmen besteht sich in der Hauptzweig mit der Herstellung von wollenen Handstrickgarnen und Maschinenstrickgarnen. Die Spinnerei umfasst 6 Strickgarnsortimente mit 3168 Mägelspindeln, 1200 Ringspindeln, 1180 Zwillingspindeln und Dampföfen. Dem Betrieb dient eine Dampfmaschine mit 450 ind. PS. Die Firma beschäftigt zurzeit über 200 Arbeiter und Arbeitnehmer sowie 25 Angestellte; der Jahresanfall beläuft sich auf circa M. 1.800.000,—.

Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt M. 1.250.000,— und gesellt in 1250 Stück auf den Inhaber lautende Aktien über je M. 1000,— Nr. 1—1250, die sämtlich voll gezahlt sind.

Auf das nach der Gründungsbilanz per 1. Januar 1910 den früheren Inhabern der übernommenen Firma Geraer Strickgarnfabrik Gebrüder Feistkorn zugehörige Grundbesitz von M. 597.899,48 hat die Gesellschaft denselben laut der bei der Gründung übernommenen Verpflichtung M. 500.000,— in 4% Zinsen, zu 102 % rückzahlbaren, auf dem gesamten Grundbesitz am ersten Stelle hypothekarisch hergestellten Teilschuldverschreibungen erhobt.

Die dienten Zwecke hat die Gesellschaft 500 Stück auf die Dresdner Bank in Dresden oder deren Zweig lautende, durch Indossament übertragbare, mit 4 1/2 % verzinsliche und mit einem Fälligkeit von 2 % des Nennwertes, also zu 102 % rückzahlbare Teilschuldverschreibungen über je nominal M. 1000,— Nr. 1—500, ausgegeben.

Die Teilschuldverschreibungen sind vom 1. Juli 1910 ab mit 4 1/2 % für das Jahr in halbjährlichen, am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres fälligen Raten zu verzahlen. Jeder Teilschuldverschreibung sind 20 halbjährige Zinscheine und ein Erneuerungsschein, letzterer zur Abhebung einer neuen Reihe von Zinscheinen, beigegeben. Die Auszahlung der Zinsen geschieht außer an der Kasse der Gesellschaft bei der Dresdner Bank in Dresden und deren Niederlassungen gegen Einlieferung der betreffenden Zinscheine. Die Zahlung erfolgt an den Ueberbringer der Zinscheine, dessen Begleichung die Zahlstelle zu prüfen berechtigt, aber nicht verpflichtet ist.

Der Anspruch aus nicht eingelösten Zinscheinen erlischt mit dem Ablaufe von vier Jahren vom Schlusse desjenigen Jahres an, in dem sie fällig geworden sind.

Vom 1. Juli 1915 ab wird jährlich 1% der Anleihe zugänglich der durch die Tilgung erwarteten Zinsen gemäß den Teilschuldverschreibungen aufgedruckten Tilgungspläne im Wege der Aus-

lösung getilgt. Die Auslösung erfolgt im Juli jedes Jahres durch einen Notar, zum ersten Male im Juli 1915.

Vom 1. Juli 1915 ab ist die Gesellschaft auch berechtigt, höhere Auslösungen vorzunehmen oder den gesamten Anteilshabertrag nach vorangegangener, an die Termine 2. Januar und 1. Juli gebundener Jahresmonatiger Rundung zurückzuzahlen.

Zur Sicherstellung der Forderungen aus den Teilschuldverschreibungen, die der Dresdner Bank oder deren durch Indossament berechtigten Rechtsnachfolger aus den von der Geraer Strickgarnfabrik Gebrüder Feistkorn übernommenen Verpfändungen erwachsen, hat die Gesellschaft auf den ihr gehörigen Grundstücken Blatt 281 und 510 des Grundbuchs für Debschwitz eine Sicherungshypothek im Betrage von M. 510.000,— nicht minder als 41 % von M. 500.000,— zu Gunsten der Dresdner Bank in Dresden oder deren durch Indossament berechtigten Rechtsnachfolger bestellt. Die Eintragung dieser Sicherungshypothek ist, allenfalls an erster Stelle, erfolgt.

Die zur Sicherstellung dieser Anleihe verpfändeten Grundstücke haben einen Gesamtflächeninhalt von ca. 5570 qm, davon 3357 qm an bebauter Fläche entfallen. Sie liegen am Elsterfluss an der Kreuzung mehrerer Straßen und sind nach ihrer Lage zu den Fabrikationszwecken besonders gut geeignet.

Auch der im Juni dieses Jahres aufgenommene Schätzung des Baumeisters und vereidigten Gebäudetaxators Otto Sternoni in Gera haben die verpfändeten Grundstücke (ohne Gebäude) einen Schätzungs Wert von M. 90.225,— und die darauf befindlichen Gebäude einen solchen von M. 270.280,— die auf den Grundstücken beziehungsweise in den Gebäuden befindlichen Maschinen, Apparate, Werkzeugen und sonstigen Nebenanlagen und Mobilien, die als Zubehör unter die Verpfändung fallen, nach der im Juni dieses Jahres aufgenommenen Schätzung des Bauleiters August Köllner in Döbeln bei Gera einen Schätzungs Wert von M. 326.270,— so daß sich der Gesamt-Schätzungs Wert der verpfändeten Objekte nebst Zubehör auf M. 686.788,— beläuft.

Die Toleranz auf die Teilschuldverschreibungen wird von der Gesellschaft getragen. Die Gesellschaft ist zurzeit voll beschäftigt und auf drei bis vier Monate mit Aufträgen verladen. Bei Eintritt fälliger Winterwetters wird einer lebhafte Nachfrage entgegengesetzt. Für das laufende Geschäftsjahr wird ein befriedigendes Ergebnis erwartet.

Diese Anleihe in Höhe von nom. M. 500.000,— die zum Handel und zur Notierung an der Börse zu Dresden zugelassen ist, legen wir hiermit unter nachstehenden Bedingungen zur Zeichnung auf.

Die Zeichnung findet

Mittwoch den 28. Dezember 1910

in Dresden	bei der Dresdner Bank und deren Depositenkassen,
„ Chemnitz	Dresdner Bank Filiale Chemnitz und deren Depositenkasse,
„ Greiz	Dresdner Bank Geschäftsstelle Greiz,
„ Leipzig	Dresdner Bank in Leipzig und deren Depositenkassen,
„ Meissen	Dresdner Bank Geschäftsstelle Meissen,
„ Plauen i. V.	Dresdner Bank Filiale Plauen,
„ Zittau	Dresdner Bank Geschäftsstelle Zittau,
„ Zwickau i. S.	Dresdner Bank Filiale Zwickau und deren Abteilung Eduard Bauermeister

während der üblichen Geschäftsstunden statt.

Früherer Schluss der Zeichnung bleibt vorbehalten.

Der **Zeichnungspreis** beträgt

101 1/4 0

frank Stückszenen bei Abnahme bis zum 31. Dezember 1910 bzw. zusätzlich 4 1/2 % Stückszenen vom 1. Januar 1911 bis zum Tage der Abnahme. Der Schlusscheinstempel ist vom Zeichner zu tragen.

Bei der Zeichnung ist auf Verlangen der Zeichnungsstelle eine Sicherheit von 5 % des gezeichneten Betrages in bar oder in hörigengängigen Wertpapieren zu stellen.

Die Zuteilung ist dem Gemessen der Zeichnungsstelle vorbehalten und wird den Zeichnern so bald wie möglich nach Schluss der Zeichnung durch schriftliche Mitteilung bekannt gegeben.

Die Abnahme der zugeteilten Stüde hat in der Zeit vom **30. Dezember d. J. bis 16. Januar n. J.** einschließlich gegen Zahlung des Preises zu erfolgen. Die etwa geleistete Sicherheit wird dabei zurückgezahlt.

Exemplare des von der Zulassungsstelle der Börse zu Dresden genehmigten Prospektes mit den Anleihebedingungen sind bei den Zeichnungsstellen erhältlich.

Dresden, im Dezember 1910.

Dresdner Bank.

Leihweise Einrichtungen von
kompletten Wohnungen.
Prager Straße 19.

Verleih - Magazin
für
Möbel und Tafelgeräte
A. W. Gottschalch.

Einzelne Möbelstücke auf jede
beliebige Zeit.
Fernsprecher 1486.

Hygienische Ausstellung.
— weiterer billigst —
Möbel
für
fremden Zimmer
u. erbite Bestellungen baldigst.

J. A. Bruno König,
Spezial-Abt. f.
Logierhaus-Möbel,
Dresden,
Kamenzer Straße 27 u.
Amalienplatz
(Redlichhaus).

Aluminium-Kochgeschirr,
garantiert rein, ja Qualität,
enorme Auswahl, äußerst preiswerte.
Otto Graichen,
Trompetenstr. 15, Centr. Th. Hall

Unter strengster Discretion erhalten Sie mit Rücksicht auf die großen Ausgaben zum Weihnachtsfest die elegantesten
Röste, Balets, Nöde, Blüten,
sowie
Mädchen- und Kinder-
Sofette
nach neuester Art, bei kleinsten monatlichen od. wöchentlichen Zahlungen. Off. u. m. B. R. 7
Postamt 9 lagernd.

Harmoniums
J.T. Müller
Harmon-Fabrik
Bärensteiner-Str. 5
Großes Lager-Katalog frei.

Mutterspritzen
m. 2 Kanülen v. Mf. 2.— an
Spülflasche, Leibbind., Monats-
gürtel, Vorfallbinden u. bva.
Frauenartikel.
Preis grot. a. V. 10% Rabatt.
Frau Heusinger,
37 Am See 37. Ede
Zippoldswalder Platz.
Plan ante auf Sizma.

A. Ahnert, früher P. Bänder & Co.,
Grunauerstr. 12.
Telef. 3635. Freie Zusendung.
Zu den Festtagen empfiehlt
Lausitzer Schuppen- und Spiegel-Karpfen,

lebende Schleien, Aale, Hechte, alle Sorten lebend
frische Seefische, sowie größte Auswahl aller Delikatessen.
A. Ahnert, früher P. Bänder & Co.,
Grunauer Strasse 12.
Fernsprecher 3635. Lieferung frei Haus.
Die einzige vollkommen, in Anlage u. Betrieb billigste

Heizung im Familienhaus
ist die verbesserte, überall leicht einzubauende
Warmwasser-Etagenheizung D. R. P.
vom Dresdner Centralheizungs-Fabrik Louis Kühne,
Dresden-A. 4.

Sparkasse Tolkewitz
Einlagenzinsfuß 3 1/2 %.
Vom 1. bis 3. Werktag im Monat bewirkt Einlagen werden
voll verzinst. Einzahlungen können auch durch Giro-Ueberweisung
oder Postcheck (Nr. 6894) erfolgen. Haltestelle Wasserwerk der
Stadtbuslinie 19.

Geheime Frankheiten, Hautauschläge,
Gicht, Eczeme, Geschwüre,
veraltete Aussäfte, Schwäche,
bekerb. Wittig, Scheffelstr. 15, 9—5, abso. 7—12 Uhr, 9—12

Wringmaschinen,
Ia. Qual., 3 Jahre Garantie, in
größter Auswahl von 11 M.
Otto Graichen,
Trompetenstr. 15, Centr. Th. Pass.

Petroleum-Heizöfen,
nur eröffn. Hydratate
vollständig geruchlos brennend,
empfiehlt

Chr. Girms,
Georgplatz 15.
Spezialgeräte für Dauerbrandöfen
und Spartoherde.

Ein neuer, eleganter Leichenwagen
ist wieder fertig und preiswert
zu verkaufen. Desgl. einer im
Robben fertig.
J. Grässler, Döbeln.
gebraucht, zu verkaufen

R 13 Jahre litt ich an Rheumatismus
habe bereits alle Mittel versucht,
welche mir empfohlen wurden, fühlte
aber keine Besserung; ich benötigte
nur 2 Stück Läser.

Hongh-Ho-Seife
und kann Ihnen heute mitteilen,
dass ich von meinem Leid vollständig
befreit bin.

Diese Seife wird sehr gern
angewendet bei Gliederreissen,
Nervenschmerzen, Hexenschuss,
Gicht etc. und kostet per Stück
M. 1.— Nur echt in Original-
karton weiß-grün-blau u. mit Firma
Rich. Schuler & Co., Okern, Fabrik
Weinböhla-Dresden.

Zu haben in Apotheken u. Drogh.

80 moderne Küchen.
Vonreite Muster.
Bekannt preiswert!
Vonreite Muster.

Tränkers Möbelhaus,
Görlitzer Straße 21/23.
Petrol.-Heizöfen,
garant. geruchlos, enorme
Heizkraft, habe. Giechbach, nur
12 Mar.

Otto Graichen,
Trompetenstr. 15, Centr. Th. Pass.

Seite 7 "Dresdner Nachrichten"
Dienstag, 27. Dezember 1910 Nr. 356

Seite 7

Die Spitz

Tivoli-Cabaret

im Prunksaal.
Internationale heitere Künstler-Abende.
Vornehmstes Cabaret der Residenz.

Direktion: Hermann Hoffmeister.

Anfang 8 Uhr.

Ende 12 Uhr.

Gewerbehaus - Konzerte.

Leitung: Kapellmeister Willy Olsen.

Heute Dienstag, 27. Dezember (3. Weihnachtsfeiertag)

Grosses Fest - Konzert.

Einl. 21. Mar. Anfang 8 Uhr. Eintritt 65 Pf. (incl. Steuer).
Programm: 1. Feuerzangen-Walz v. Trenner. 2. Feuer-Duett v. Trenner. 3. Brücke und Balje v. Chopin. 4. Chor der Friedenshöfen aus „Rienzi“ v. Wagner. 5. Mozartiana von Suppe. 6. Serenade für vier, Violine und Cello v. Delibes. 7. Gr. Fanfare aus „Der Trompeter von Säldingen“ (a. W.) von Rehberg. 8. Ouverture „Die Leebhume“ v. Lecocq. 9. „Die Rotte“, Suite v. Ronkoff. 10. Meditation v. Bach-Gounod. 11. Schneeballen, Walzer v. Meyer.

Nächsten Sonnabend gr. humor. Silvesterkonzert.

Wirkung: (Auf vieleigenen Wunsch)

Humorist Rich. Merker (mit gänzlich neuem Repertoire).

Anfang 8 Uhr. Eintritt 75 Pf. (incl. Steuer).

Victoria-Salon.

Heute abend 8 Uhr
!Zum viertletzten Male!

Komiker Haskel

in „Die Dalliesprinzessin“:

Gautier's Dressur-Akt: „Im Spielwarenladen“ u. a. m.

Freitag, 30. Dezember: Abschieds - Auftritten
famößer Künstler und Spezialitäten.

Sonnabend, 31. Dezember: „Victoria-Sänger“.

Sonntag, den 1. Januar:

2 Fest - Vorstellungen 2

!!Grosse Neujahrs-Novitäten!!

Im Tunnel: Gr. Zigeuner-Cabarett. Anf. 7 Uhr.

Ganz Dresden spricht von dem
Weihnachts-Ueberraschungs-
Riesenprogramm

Tymians Thalia-Theater

Göttingerstr. 6. Tel. 4380 Linie 5 u. 7
Enorm. Erfolg! Jubel! Entzücken

Jetzt alle Tage bis 8. Januar 14 Uhr
„Das entzückende Märchen!“

Uebliche kleine Preise! Kinder die Hälfte!
Vorverkauf 11-13 Uhr im TTT.

Sonntagskarten und Wochentags gültig!

Waldschlösschen - Terrasse.

Heute zum III. Feiertag

Feine erstklassige Ballmusik.

Ballsäle Königshof.

Heute am 3. Weihnachtsfeiertag von 7-12 Uhr

Schneidige Ballmusik

aufgeführt von der ersten Dresdner Quittschiffkapelle.

Direktion: William Heßig.

Eintr. mit Tanz Herren 60 Pf., Damen 30 Pf.

Heute Dienstag (3. Feiertag) abends 8 Uhr, Künstlerhaus: **Heute**
Lustiger Abend: **Marcell Salzer.**

Karten in C. Tittmanns Buchhandl., Prager-Straße 19, und an der Abendkasse.

Marcell Salzer.

Karten in C. Tittmanns Buchhandl., Prager-Straße 19, und an der Abendkasse.

Marcell Salzer.

Karten in C. Tittmanns Buchhandl., Prager-Straße 19, und an der Abendkasse.

Die Spitz

führt immer das

TIVOLI

Heute, 3. Feiertag

Kavalier- u. Sportball.

Das **Tivoli-Orchester** unter persönlicher Leitung
des Herrn Kapellmeisters Hermann **Kuge** ist Dresdens
anerkannt bestes und modernstes Ball - Orchester.

Neu! Neu! Neu! Neu! Neu! Neu!

Dekoration m. Lichteffekten

Kostenaufwand ca. 3000 Mark.

Elegante Logen, separierter Wein- und Austern-Salon.
Hochachtungsvoll **Hermann Hoffmeister**.

Grüne Wiese.

Heute Ballmusik.

Engau, Laubegast,

lädt zur **Silvester-Feier** höflich ein.

Heimfahrt der elekt. Wagen Laubegast - Dresden nachts 1 Uhr.

Kaisergarten Bühlau.

Schweineschlachten.

Eigene Schlachstanlage, ergo wirklich schlachtwarmes
Wurstfleisch, wegen der Güte der Bratwürste, Blut- und
Leberwurst bitte fragen Sie Ihren Freund.

Echt Münchner Löwenbräu.

Echt Kulmbacher Mönchshof.

Asphalt-Kegelbahn. Terrass. Rossmarkt 985.

Antons Weinstuben,

Ed. 9851. Tel. 9351.

An der Frauenkirche Nr. 2.

Im Jahre 1783 gegr. u. beliebte Weinstuben der Residenz.

Fremden u. Einheimischen als angenehmster Aufenthalt bestens
empfohlen! Aufmerksam Bedienung!

Keine norddeutsche, venid. laubere Rude!

Stamm-Frühstück zu 60 Pf.



Sehenswerteste Weinstuben der Residenz

Fremden u. Einheimischen als angenehmster

Aufenthalt bestens empfohlen.

Diners v. M. 2,25 an, im Abonnement M. 2,00.

Soupers v. M. 3,00 an u. aufw. Weine erster Firmen.

Reichhaltige Abendkarte. — Hamb. Büfett.

Königliches Belvedere.

Heitere Kunst.

Allabendlich 8½ Uhr

das glänzende Dezember - Programm.

Moderne Puppen,

parodistische Groteske von H. Waldau.

Georg Kaiser, Maud Hawley, Felix Felden,

Trude Troll, Lilli Flohr, Claire Seibt, Harry Waldau etc.

in neuen Solos, Duetten, Terzettten und Ensembles.

Pr. d. Plätze: 5, 3, 2 u. 1 M. exkl. Steuer. Dutzendbill. II. Park.

18 M. inkl. St. Vorwerk u. Vorbest. Hot. Europ. Hof. Tel. 1662.

Für die große Silvesterfeier sind Vorbestellungen erbeten.

Gegenwart: Red. Armin Venhorst in Dresden. (Treffs.: 12-8 Uhr)

Gästegeher und Dräder: Lippisch & Reichardt, Dresden, Marienstr. 29.

Eine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an den vorge-

schriebenen Tagen, sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet.

Das heutige Blatt enthält 8 Seiten.

Heute Dienstag (3. Feiertag) abends 8 Uhr, Künstlerhaus: **Heute**

Lustiger Abend: **Marcell Salzer.**

Karten in C. Tittmanns Buchhandl., Prager-Straße 19, und an der Abendkasse.

Marcell Salzer.

Karten in C. Tittmanns Buchhandl., Prager-Straße 19, und an der Abendkasse.

HERZFELD

Dresden am Altmarkt.

In unserem Erfrischungsraum

mit Aussicht nach dem Altmarkt, der König-Johann- und Seestrasse

Heute Dienstag nachmittags

Five o'clock tea

verbunden mit großem

Elite - Konzert,

Anfang 3 Uhr, ausgeführt von hervor-

ragender Künstlerkapelle.

An diesem Tage werden in unserem Erfrischungsraum

nur Portionen Tee mit Gebäck oder Kaffee mit

Kuchen verabfolgt.

Etablissement „Westend“.

Heute III. Feiertag

Grosse Ballmusik.

Freiberl. v. Burgker Bergmusikkorps.

Herren 50 Pf., Damen 30 Pf.

Anfang 8 Uhr.

Paradiesgarten

Directe Straßenbahlinie 5! 10-Pf.-Strecke Amalienplatz Sicherheit.

Heute im festlich dekorierten Saale

Gr. Elite-Ball

Erfolgreiche Musik! Nur flotte Tänze!

Bestes Familienverkehr! Dresden schönster Damensektor!

Tonangebend! Allen voraus!

ist die vornehme Rénovation

Gr. Lebewohl.



Lincke'sches Bad.

Spezialauslauf: I. Aktien-Kulmbacher

II. Reisewitzer. W. Schröder.

Bergkeller. Gr. Weihnachts-Ball.

Heute 3. Feiertag

Wilder Mann.

Heute zum 3. Feiertag

Elite - Ball

von der Kanone des 4. Feldartillerie-Regts. Nr. 48.

Anfang 8 Uhr. Eintritt frei.

Hochachtungsvoll G. Opitz.

Schweizerhäuschen.

Schweizerstraße 1, Haltestelle Schweizerstr. (Postplatz-Blauen).

Heute

Grosser Ball.

Anfang 7 Uhr.

Ende 12 Uhr.

Wettiner Säle

Dresdner Keglerheim, Friedrichstr. 12.

Heute zum 3. Feiertag von 6 Uhr an

feiner öffentl. Ball.

Militär freier Eintritt!

Neu! Die elektrischen Christbäume und

die steirische Wassermühle.

Ergebund Kunze.